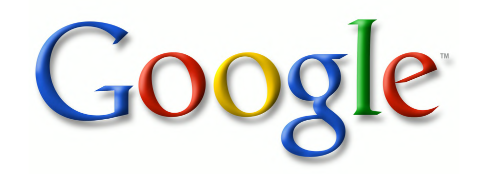


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

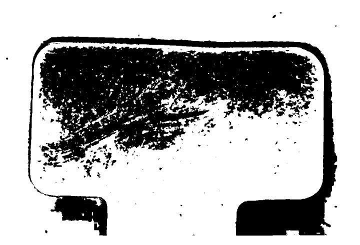
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



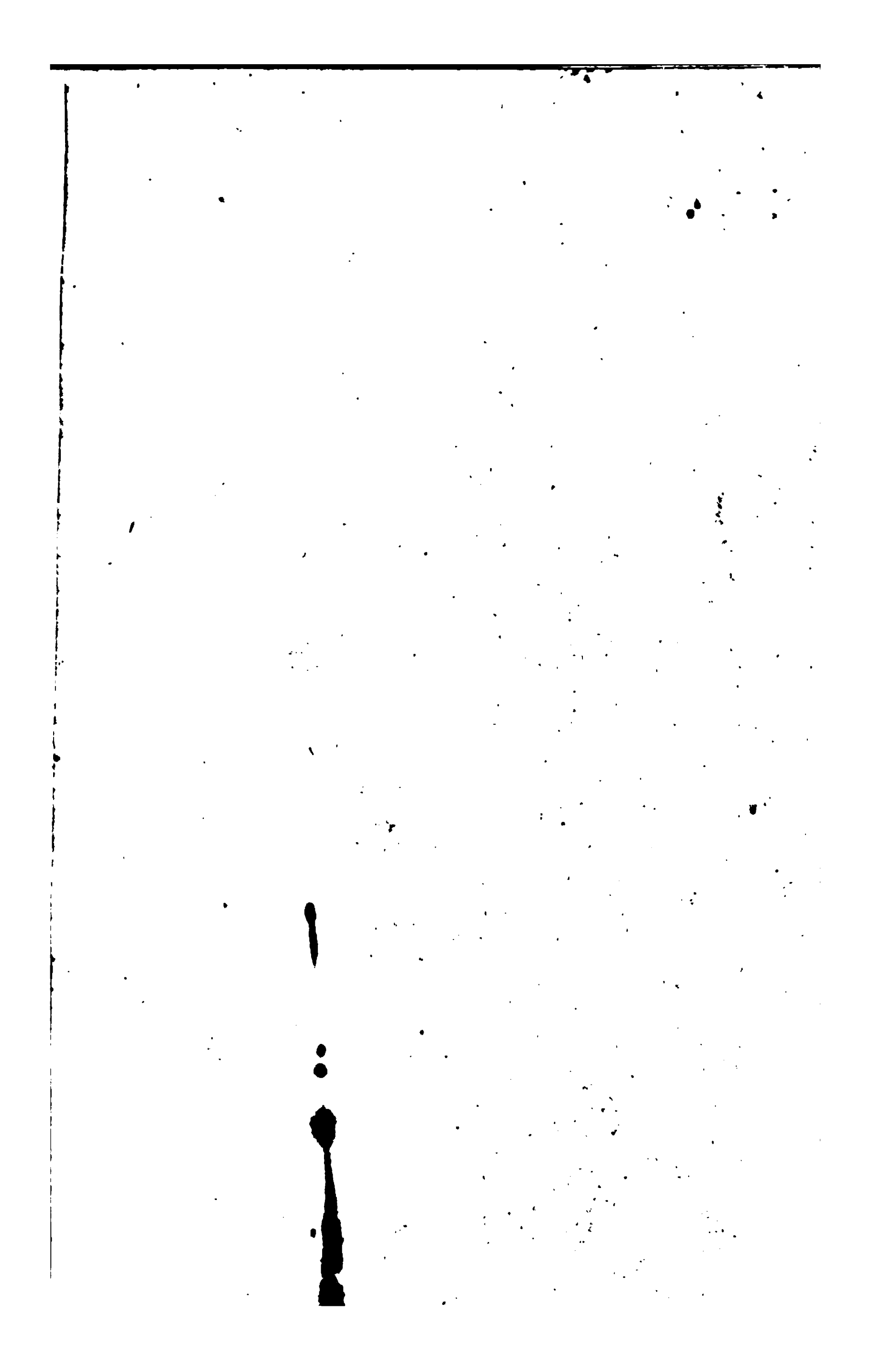


Vet. Gr. II A. 166



Carl Wilh. Dernick.







Pigmalion.

Pigmalion

oder

die Reformation der Liebe,

ein

lyrisches Drama

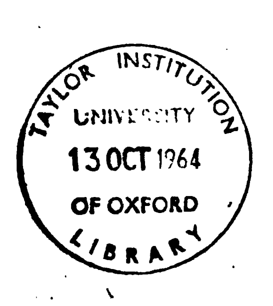
in

zwey Handlungen

von

Carl Herklots.

Berlin,
bei Friedrich Maurer 1794.


TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
13 OCT 1964
OF OXFORD
LIBRARY

Pigmalion

oder

die Reformation der Liebe.

Pigmalion.

Elise.

Aedon.

Der Oberpriester } der zyprischen
Die Oberpriesterin } Venus,

Chor von Jünglingen.

Chor von Mädchen.

Chor von Priestern.

Chor von Priesterinnen.

Chor des Volks.

Gefolge von Tempelswächtern.

Die Szene ist auf Zypern.

Die Kleidung ist alt griechisch. In Absicht ihrer Farbe ist nur zu erinnern, daſs Elise ganz weiſs gekleidet seyn muſs. Alle Priester und Priesterinnen der Venus können weiſs und rosenroth, Aedon und die ihm anhangende Jünglinge können im ersten Akt willkührlich, im zweyten Akt aber müssen sie und die acht Anführer einander gleich, in griechischer Kriegskleidung, und zulezt als Tempelsgeweihten in Weiſs und Himmelblau gekleidet erscheinen. Der Oberpriester und die Oberpriesterin können reicher als die übrigen Priester und Priesterinnen gekleidet, müssen aber hauptsächlich nur durch die um die Stirne geschlungene Opferbinde von ihnen unterschieden seyn, wodurch sich zulezt auch Aedon von den andern unterscheidet. Die Mädchen sind weiſs gekleidet und verschleyert.

Erste

Vorbericht.

Der Verfasser glaubt, seinen Lesern ein paar Worte über den Zwek, den er mit nachstehendem Gedicht beabsichtigte, sagen zu müssen. Dafs es für musikalische Composition bestimmt ist, zeigt die ganze Einrichtung desselben deutlich genug, ob aber auch für theatralische Darstellung? — das ist eine Frage, die er nicht zu entscheiden wagt.

Der jezt herrschende Operngeschmak scheint ihm zu nah mit der Lehre einer Venus Pandemos verwandt, als dafs er hoffen dürfte, ihm einige Theilnahme für eine Venus Urania abzugewinnen.

Er zweifelt sogar, ob mit dem shcwärmerischen Athem dieses Gedichts viele seiner Leser sympathisiren können, ausser etwa verliebte Künstler und Dichter. Die gewählte dramatische Form machte es ihm indessen zur Pflicht, die Möglichkeit der Darstellung nicht zu vernachläſsigen; diese Pflicht glaubt er erfüllt zu haben, und so mag jene zweifelhafte Frage auf sich selbst beruhen!

Seine Hauptabsicht war die, einem gefühlvollen Tonsezzer Gelegenheit zu verschaffen, sein Talent für richtigen Ausdruk wechselnder Leidenschaften zu zeigen, und diese Absicht verräth schon zur Genüge, daſs er sich nicht Arien nach italiänischem Zuschnitt, sondern jene edlere Gattung von Tonkunst gedacht hat, von deren herzerschütternden Wirkung der unsterbliche Gluck

seinen Landsleuten so vortrefliche Muster hinterliefs.

Der Verfasser hat die Stellen, die er für eigentlichen Gesang, und die er für Rezitation bestimmte, durch gröfsere und kleinere Druklettern bezeichnen lassen, aus Gründen aber, hat er nur den drey Hauptpersonen die leztere Art des Vortrags gegeben, und überdem vieles, was seinem Inhalt gemäfs, Rezitativ seyn müfste, nach Art der, in italiänischen Opern gewöhnlichen Schlufsscenen, lyrisch behandelt; durch welche Vermischung er keiner Inkonsequenz schuldig zu seyn glaubt, da Reichardt, Salieri, und andre denkende Componisten schon praktisch gezeigt haben, dafs diese Form den edlen und richtigen musikalischen Ausdruk keinesweges ausschliefst.

Was übrigens die willkührliche Behandlung der Fabel selbst betrift, so ist er weit davon entfernt, seine Hypothese für besser, als irgend eine andre zu halten, und giebt allen wundergläubigen Mythologen gern die Erlaubniſs, seine Abweichung für eine Kezzerey, oder — für eine Grille zu erklären.

Geschrieben in der Ostermesse 1794.



Erste Handlung.

Die Szene ist ein der Venus geheiligter Hain. Rechter Hand in weiter Entfernung sieht man den prächtigen Tempel der Zyprischen Venus aus einer hervortretenden Ekke des Gehölzes emporragen. Weiter hinten offne See. Linker Hand im Vordergrunde sind von Gebüsch und Bäumen halb verstekte Ruinen eines Tempels sichtbar, die sich seitwärts in die Scene

verlieren. An eine der halbverfallnen Mauern lehnt sich eine Wohnung die aus Bruchstükken des Tempels erbaut zu seyn scheint, die keine sichtbare Oeffnung hat, als eine verschlossne Thüre, die dem Zuschauer frey im Gesicht liegt. Seitwärts gegen den Schauplaz verbirgt ein Gebüsch diese Wohnung allen denen, die nicht ganz im Vordergrunde sind, wo man sie wahrnehmen kann. Im Mittelgrunde zwischen den Bäumen sieht man den Wasserfall eines Bachs über eine Felsklippe stürzen.

Erster Auftritt.

Der Oberpriester, von einem Zuge Priester; die Oberpriesterin, von einem Zuge Priesterinnen begleitet, kommen rechter Hand der Bühne aus dem Hintergrunde. Den Beschluss macht das Gefolge der Tempelswächter, welche durch das kürzere Gewand sich im Anzuge von den Priestern unterscheiden. Sie scheinen mit zinkenartigen, hochemporragenden Hörnern und andern Instrumenten den Gesang zu begleiten. Einer trägt eiserne Ketten mit Handschellen in der Hand, die er zuweilen taktmäßig klirren mach

Die Priester und Priesterinnen formen zwey Seitenreihen, das Gefolge bleibt hinten. Der Oberpriester und die Oberpriesterin sind die Vordersten in jeder Reihe. Ein Theil der Übrigen kann auch während dieses Auftritts ein Ballet formiren, dessen pantomimischer Ausdruk der seyn müfste, dafs sie Jemanden in dieser Gegend des Hains aufsuchen.

Chor der Priester und Priesterinnen.

Gõttin von Zythère!
Venus Zypria!
Vènus Amathusia!
Schütze, räche deines Tempels Ehre!

Oberpriester allein.

Göttin! Soll dein heil'ger Hain
eines Frevlers Freystatt seyn?

Oberpriesterin allein.

Seiner Schüler freche Rotten,
Wagen's, deiner Macht zu spotten!
Kannst du solchen Troz verzeihn?

BEYDE.

Göttin! hilf uns ihn entdekken!
dafs wir, seiner Zunft zum Schrekken,
ihn gerechter Rache weihn!

CHOR DER PRIESTER UND PRIESTERINNEN.

Göttin von Zythere!
Venus Zypria!
Venus Amathusia!
Schüzze, räche deiner Gottheit Ehre!

OBERPRIESTERIN.

Götter folgen deinem Winke!
Zevs verläfst, auf dein Gebot,
gern das Mahl von Götterbrodt,
dafs er deinen Nektar trinke!

OBERPRIESTER UND OBERPRIESTERIN.

Doch entheiligt ist dein Thron!

Oberpriesterin eifrig

Straflos hafst ein Erdensohn
Zyperns anmuthsvolle Töchter!

Oberpriester eifernd.

Ungestraft spricht der Verächter
deines Tempels Priestern Hohn!

Beyde immer erhizter.

Söhne zyprischer Geschlechter
sind des frechen Plans Verfechter,
den sein Übermuth entsponn!

Wild zum Gefolge

Sucht ihn auf, ihr Tempelswächter!
Sterben soll Pigmalion!

Hier sieht man, dafs die Thüre der Wohnung an den Ruinen von innen etwas eröffnet wird, und dafs Jemand innerhalb lauscht.

Chor der Priester und Priesterinnen.

Göttin von Zythere!
Venus Zypria!

Venus Amathusia!

Schüzze, räche deiner Gottheit Ehre!

Während dieses Chors bricht der Oberpriester mit den Priestern und dem Gefolge auf, winkt den Priesterinnen zurükzukehren, und geht mit den erstern linker Hand im Hintergrunde hinter den Ruinen in den Hain.

Zweiter Auftritt.

Die Operpriesterinn mit den Priesterinnen.

Oberpriesterin im Begriff aufzubrechen, zu den Priesterinnen.

Folgt mir nach, ihr Priesterinnen!
Kehrt zurük ins Heiligthum!
Lafst uns zu Zytherens Ruhm
Fest und Weihgesang beginnen!
Heilig't den Altar der Rache!
Waschet ihn mit Taubenblut!
Dafs der Göttin Zorn erwache
über jene Frevlerbrut!

Sie geht, von den Priesterinnen begleitet, unter Chorgesang des Weges, den sie gekommen, rechter Hand im Hintergrunde, wo man in der Ferne den Tempel sieht, in den Wald.

Chor der Priesterinnen.

Göttin von Zythere!
Venus Zypria!
Venus Amathusia!
Schüzze, räche deines Tempels Ehre!

Dritter Auftritt.

Sobald sich die Priesterinnen entfernen, öffnet Pigmalion völlig die Thüre der Wohnung, kommt schüchtern lauschend heraus und blikt durchs Gebüsch den abgeheuden nach. Durch die offene Thüre sieht man in der Wohnung eine weibliche bekleidete Bildsäule von weissem Marmor auf einem niedrigen Fussgestell. Sie ist mit einem weissen durchsichtigen Schleyer halb bedekt, durch welchen ein um das Haupt des Bildes gewundner Blumenkranz sichtbar ist. Pigmalion hat Meissel und Ham-

mer in einer Hand, ohne scheinbar sich dessen bewufst zu seyn.

PIGMALION.

Was hört' ich! — Herrscht nicht über Zypern's Reich
die Liebe? — Göttin! — dein geweihter Orden,
dein Priesterchor tobt, wilden Tygern gleich,
voll Blutgier durch den Hain, um mich zu morden? —
Mich! — deinen Schützling! — — Ist dein öder Tempel
dadurch entweiht, dafs meine Kunst den Stempel
der Zärtlichkeit auf diesen Marmor prägt? —
Ists Frevel, dafs mein Herz so feurig schlägt? —

schmerzhaft auf das Bild blikkend, innig.

Ach! Elise! Einzig Auserkohrne! —
Treuvergessne! — Ewig mir Verlorne! —
Banger Gram, der meine Seele füllt,

hat von Welt und Menschen mich vertrieben;
aber mein Bedürfniss, dich zu lieben,
schuf aus diesem Stein dein Ebenbild!

Tiefsinnige Pause. Dann mit schmerzhaftem Ausdruk.

Ach! Einen Tropfen nur aus deinen Fluten
zum Labsal! — Quelle der Vergessenheit!
Das Rükgefühl getäuschter Zärtlichkeit
macht grausam meine Wunden wieder bluten!

Pause. Nachdenkend, verwildernd, starr vor sich hinblikkend.

Sie ist es! — Ja! — Sie ists! — Ihr schlanker Arm
Hält einen Fremdling liebevoll umschlungen!
Die Wange ruht, von inn'rer Glut durchdrungen,
an seiner Brust! — Ihr Blik! — Ihr Kufs! — Wie warm
hängt sie an seinem Munde! (rasch zufahrend) Ungetreue!

Bey der raschen Bewegung, die er mit der Hand macht, entfällt ihm Hammer und Meifsel die er hielt. Er kömmt, wie aus einem Traum erwachend, zu sich, fährt mit der Hand über die Stirn, blikt umher, und wendet sich dann zärtlich gegen die Bildsäule, deren Schleyer er zurükschlägt, und alsdann sie voll Entzükken betrachtet.

Verzeih' mir! O geliebtes Bild! — Verzeihe
dem trüben Wahnsinn! — Hoff' ich nicht
von dir
Ersatz für alles, was mein Herz verloren?
Nur dir sey ew'ge Zärtlichkeit geschworen!
Durch dich nur lebt Elise noch in mir!

mit steigendem Entzükken.

Ha! dieser Busen wird nicht ewig Stein;
nicht ewig werden diese nie entweihte
gewölbte Lippen stumm und fühllos seyn!
Mein Flammenkuss strömt — ach! vielleicht
schon heute! —
die Glut des Lebens diesen Adern ein! —

Indem er mit einem Arm die Bildsäule umfaſst hält, feyerlich die Augen gegen die Wolken gerichtet.

Höre mich auf deinem Wolkenthrone!
höre mich, allmächtige Dione!
Mein Vertraun auf deine Macht und Milde
ist des gröſsten deiner Wunder werth!
Gieb Gefühl und Leben diesem Bilde,
eh' der Liebe Glut mein Herz verzehrt!
Ach! nur Einen Augenblik
gönne mir das Götterglük,
heiſs und rein
geliebt zu seyn!
In der Wonne des Genusses
öffne den beglükten Gatten
plözlich dann das Grab;
und auf Fittigen des Kusses
sende selig unsre Schatten
in Elisium hinab!

Beym Schlufs der Arie hört man die entfernte Musik des Chors: »Göttin von Zythere!« Pigmalion lauscht betroffen, und ahnungsvoll.

Welch ein Schall? — Sie kommen! — Ja! ich höre
meine Mörder! — Göttin! — ich verehre
schweigend diesen Wink, dafs du den kühnen
Wunsch verworfen hast! — (resignirt) Ich bin bereit! —

(schmerzhaft gegen die Ruinen.)

Nehmt mich auf, ihr heilige Ruinen
Dieses Tempels! Meiner Zärtlichkeit,
meinem Gram hab' ich euch längst geweiht! —
Auch zum Grabmal sollt ihr noch mir dienen!

Er geht zurük in die Wohnung und verschliefst die Thür hinter sich.

Vierter Auftritt.

Acht zyprische Jünglinge kommen rechter Hand im Mittelgrunde aus dem Hain.

Chor der acht Jünglinge.

Tage der Jugend,
wie steigt ihr im Preise!
seit uns der Weise
das Leben versüſst.

Erster Halbchor von vier Jünglingen.

Wahrheit und Tugend
entsrömt seiner Lippe,
wie von der Klippe
die Quelle sich gieſst!

Zweyter Halbchor.

Aedon der Weise
schuf uns ein Leben,
wie man's im Streben
nach Weisheit genieſst.

Fünfter Auftritt.

Aedon tritt gedankenvoll rechter Hand im Mittelgrunde auf. Die Jünglinge erblikken ihn, und wenden sich mit Ehrfurcht und Freude gegen ihn. Ihr Anblik scheint ihn zu beunruhigen.

Chor der acht Jünglinge zu Aedon.

Sey uns im Kreise
deiner Verehrer
weisester Lehrer,
sey uns gegrüſst!

Aedon mit Ausdruk von Besorgniss, und forschendem Blik.

Flieht, meine Freunde! — drohende Gefahr
schwebt über uns! — Zytherens Priesterschaar
kann straflos ihre Frevel jezt vollenden!
Der Staat ist ohne Herrscher! — Zyperns
Thron
ist fürstenlos! — Des Oberpriesters Händen
ist die Regierung, bis der Königssohn,
den man vermisst, sich findet, übertragen.

Wir sind zu schwach! — Zu klein ist unsre Zahl
zur Gegenwehr! — Es bleibt uns keine Wahl,
als Trennung! — Bis einst bessre Zeiten tagen!

Chor der acht Jünglinge feurig und dringend.

Unauflöslich haben wir
unsern Bund beschworen.
Freundschaft, Pflicht und Ruhmbegier,
Zyperns Glük vereint uns hier!
Ach, es geht, getrennt von dir,
unser Muth verloren!

Ardon mit Entschlossenheit vor sich.

Wohl an! So sey mein kühner Plan vollbracht.

laut zu den Jünglingen.

Ja, Freunde! Götter sind mit uns im Bunde!

Doch flieht den Ort, wo Priestertükke wacht!
Bewaffnet euch; versammelt unsre Macht,
und harret meiner Ankunft hier zur Stunde
der kommenden verschwiegnen Mitternacht.

Chor der Jünglinge.

Dies Wort aus deinem Munde
hat neue Hoffnung angefacht.
Wir harren dein zur Stunde
der stillen Mitternacht.

Die Jünglinge verlieren sich mit diesem Chor rechter Hand in den Hain.

Sechster Auftritt.

Aedon allein, nachdenkend.

Jezt gilt es Muth! — Es reifen meine Saaten
der Erndte zu! — Es kommt die Zeit der
Thaten!
Zytherens Priester sind uns auf der Spur.

Noch

Noch wenig Tage — und wir sind verrathen!
Ein Mifsverstand, ein Irrthum schüzt uns nur!
Sie haben, wie die Rede geht, entdekt,
ein Jüngling sey in diesem Hain verstekt,
der schwärmerisch, vom Pfade der Natur
soweit verirrt, ein Bild von Stein zu lieben! —
Ihn halten sie für unsers Bundes Haupt. —
Unglüklicher! der hier sich sicher glaubt, —
wie sehr mufs mich dein Mifsgeschik betrüben!

lebhaft, den Blik emporgerichtet.

O Göttin lautrer Zärtlichkeit,
er hat sich deinem Dienst geweiht!
lafs' ihn nicht schuldlos büfsen!
Wird Zypern nur durch Blut befreyt,
so soll das meine fliefsen!

lebhaft, mit Unruhe umherblikkend.

Wer zeigt mir den verborgnen Aufenthalt
des edlen Unbekannten? — O wie gerne
würd' ich sein Retter! — — — —

Entfernte liebliche Töne. Aedon lauscht.

— — — Horch! — da tönt von ferne
Elisens Lied! — (hinblikkend) Sie kommt! —
(gerührt) O Reizgestalt
wie welkst du hin! — Verbirg mich, heilger
Wald,
daſs ich des Mädchens Gram bekämpfen lerne!

Er verbirgt sich hinter ein Gebüsch.

Siebenter Auftritt.

Elise kommt rechter Hand im Vorgrunde langsam hervor. Ihr Gang ist matt, ihre Miene kränkelnd und schwärmerisch. Sie bleibt stehn, und betrachtet mit einer Mischung von Wehmuth und Freude die Gegend.

Elise.

Sey gegrüſst durch Frühlingslieder,
sey gegrüſst, vertrauter Hain!
Deine Freundin athmet wieder
der Genesung Balsam ein!

Jeder Baum im Blütenkleide
duftet Freude,
säuselt Ruh
meinem kranken Herzen zu.
Gute Mutter aller Wesen!
all'erquikkende Natur!
Hier, an deinem Busen nur,
kann es hoffen, zu genesen!

Sey gegrüſst durch Frühlingslieder,
sey gegrüſst, vertrauter Hain!
Deine Freundin athmet wieder
milden Thau der Hoffnung ein!

Sagt mir nicht der Rosenstrauch
den der West umflistert,
alles sey mit Liebeshauch
unter sich verschwistert?
Alles preis't, o Liebe, dich!
alles liebt und gattet sich!

Sey gegrüſst durch Frühlingslieder,
sey gegrüſst, vertrauter Hain!
Deine Freundin athmet wieder
künſt'ger Freuden Ahnung ein!

Achter Auftritt.

Aedon tritt hervor und faſst theilnehmend Elisens Hand.

Aedon mit Rührung, aber etwas forschend.

Dein Lied, Elise, war der Wiederhall
des innern Grams! — — — —

Elise mattlächelnd.

— — — Ja, Bruder! — Mein Gesang
war Klage der verwaisten Nachtigall.

Aedon etwas ernst.

Bekämpfe diesen unglüksvollen Hang
durch frohe Lieder! — — — —

ELISE.

— — — — Sehnsucht liebt den Ton
der sanften Trauer; — doch mein Herz ist
froh!

Innig und lebhaft.

Denn dieses, sagt man, ist die Gegend, wo
mein lieber Flüchtling, wo Pigmalion
sich vor der Welt verbirgt. — — —

AEDON sieht plözlich finster und läfst ihre
Hand los.

— — — — — Der Menschenfeind
ist weder gut, noch weise! — — —

ELISE mit Feinheit, und gefühlvollem Nachdruk.

— — — — — — Durch Sentenzen
spricht kalte Weisheit; wärmer spricht mein
Herz!
Der Jüngling, der dir menschenfeindlich
scheint,
wohnt hier im Hain der Liebe! — — —

AEDON strenge.

— — — — — Bittern Scherz
treibt, wer die Menschen haſst, auch mit den
Göttern! —

ELISE sanft verweisend.

Weh' dann euch Grüblern! — Weh' euch
ernsten Spöttern! —
Auch eure Sucht, zu tadeln, um zu glänzen,
ist wahrer Menschenhaſs! — — — —

AEDON betroffen, mit Heftigkeit.

— — — — — Vergleiche mich
dem finstern Schwärmer nicht! — Pigmalion
ist mir ein Fremdling; — aber, seit ich von
Athen zurükkam, hat er dich verlassen!
Durch seine Schuld wölkt dieser Kummer
sich
um dein Gesicht! — Er gab mir, ihn zu
hassen,
gerechten Anlaſs! — — — — — —

Elise wehmüthig, mit steigendem Gefühl.

— — — — Er allein; — nicht Ich —
weiſs seines Zürnens Gründe. — Ach! —
Mit Recht
verachtet er das üppige Geschlecht
der Zyprier! — Denn im Vergleich mit Jenen
ist Er ein Halbgott! — Aedon! — Allen
Schönen
des Landes zog er mich, Beglükte, vor!
Mein Glük ist hin, seitdem ich ihn verlor!
Hilf mir, ihn suchen! — hilf mir, ihn ver-
söhnen!

mit innigem Feuer.

Der Tag ist Götterweihe
wenn Er, versöhnt, aufs neue
mir seine Glut erklärt!

Aedon strenge.

Kein Flehen wärmster Reue
macht je des Lohns der Treue
den Frevler wieder werth!

ELISE feyerlich, mit Unwillen.

Vermeſsner Tadler, scheue
Die Göttin, die dich hört!

zugleich

AEDON mit strafendem Ton.

Betrognes Mädchen, scheue
den Mann, der dich bethört!

ELISE innig.

Ein Herz, von Liebe glühend,
bleibt, auch die Menschen fliehend,
der Liebe noch getreu!

AEDON warnend.

Ein Herz, von Liebe glühend,
weiſs nicht, wie schnellverblühend
das Blümchen: Liebe! sey.

ELISE schwärmerisch.

Der Liebe erste Küsse
sind hohe Glüksgenüsse;
doch Nektar im Genuss
bist du, Versöhnungskuss!

AEDON eifernd.

Verirrtes Mädchen, wisse:
Nur süſses Gift sind Küsse!
dem sinnlichen Genuss
folgt Reu' und Überdruss!

ELISE feyerlich empor.

zugleich

O Göttin! — verzeihe
dem Läst'rer, der die Weihe
des heil'gen Hains entehrt!

zu Aedon

Vermeſsner Tadler; scheue
die Göttin, die dich hört!

AEDON feyerlich empor

O Göttin, verzeihe
dem Mädchen, das die Weihe
des heil'gen Hains entehrt!

zu Elisen

Betrognes Mädchen, scheue
den Mann, der dich bethört!

ELISE mit Erstaunen und Unwillen

Durch welchen frevelhaften Widerspruch
rufst du die Göttin an? — Du, der die Liebe
verhöhnt! — — — — — — —

AEDON im Lehrton.

— — — Du irr'st! — Ich tadle nur die
Triebe
der Sinnlichkeit, — nur deinen Selbstbetrug!
Die Liebe ist — ein geistiges Gefühl
des Edelsten; Genuss des Sittlichschönen
im All der Schöpfung! — — — — —

ELISE unbefriedigt lächelnd.

— — — — — Mit erhabnen Tönen
entwürdigst du die Zärtlichkeit zum Spiel
der Phantasie! — — — — — —

AEDON mit steigendem Affekt.

— — — Auch dieser Wechsel wäre
Veredlung schon! — Denn, ach! — Erlo-
schen ist

die Flamme deiner heiligen Altäre,
Venus Urania! — Erloschen ist
mit deinen Opfern auch der Götterfunken
ätherischen Gefühls! — In Schutt versunken

auf die Ruinen deutend.

dein Heiligthum! — Entweiht ist deine Lehre!
dein Tempeldienst als: Zypris! als: Zythere! —
ist grobe Wollust! — Deine Priesterinnen
sind feile Dirnen! — — — — —

ELISE zurückschaudernd, schmerzhaft.

— — — — — Göttin! Göttin, höre
nicht seine Lästerung! — Er ist von Sinnen!

Sie hört das Folgende ungläubig mit Theilnahme und Besorgnifs an.

ABDON wie begeistert.

O Venus Urania!
Ich glühe, dich zu rächen!
Die Duldung der Verbrechen

bringt mich dem Wahnsinn nah!
Ich glühe, dich zu rächen
Venus Urania!

Gemäſsigter, mit geheimniſsvollem feyerlichem Ton zu Elisen, deren Verlegenheit zunimmt.

Sieh', welch ein heilger Schauer
noch jezt mein Inn'res füllt!
Denn gestern ist, voll Trauer
die Göttin mir erschienen!
Sie zeigte sich, verhüllt,
dort neben den Ruinen,
starr wie ein Marmorbild.

Er tritt in den Vordergrund, kniet nieder, und indem er den Blik feyerlich auf die Ruinen heftet, führt er fort:

Hier schwör' ich's, an der Stelle,
wo ich, bey Mondenhelle,
dich selbst, o Göttin, sah:

In der vorigen Begeisterung aufspringend.

O Venus Urania!
Ich schwöre, dich zu rächen!
die Duldung der Verbrechen
bringt mich dem Wahnsinn nah!
Ich glühe, dich zu rächen,
Venus Urania!

Elise schüchtern zu ihm tretend, mit Besorgniſs.

Ach, Aedon! nähre nicht ein wildes Feuer
das dich verzehrt! — Des Mondes Dämmerlicht
kann selten Formen zaubern! — — —

Aedon feyerlich ernst.

— — — — — — Läst're nicht! —
Ich sah die Göttin selbst? — Ein weiſser Schleyer
verhüllte trauervoll ihr Angesicht! —

Elisen näher an die Ruinen führend, auf die Wohnung deutend.

Dort ist die heil'ge Stelle! — — — —

ELISE verwundrungsvoll die Wohnung betrachtend.

— — — — — — Dies Gemäuer
sieht einer Wohnung ähnlich! — — —

auf den Boden zeigend.

— — — — — — Diese Spur
ist Fuſstritt eines Mannes! (lebhaft) Ha! vielleicht
Pigmalions! — — — — — — —

AEDON forschend — mit missbilligendem Ton.

— — — Die Leidenschaft erzeugt
dir den Gedanken! — Nein! ein Weiser nur;
ein Freund der Göttin! (rasch) Ha! bey meinem Schwur;
nur mein Verfolgter kann dies Heiligthum
bewohnen — — — — — — —

ELISE im freudigem Tone der Gewiſsheit, indem sie Aedon Meiſsel und Hammer zeigt, die sie an der Erde liegend wahrnimmt.

— — Ja! sprich laut zu seinem Ruhm!

Gewiss! Hier wohnt ein Liebling der Natur!
ein Liebender! — Ein Günstling aller Musen!

entzükt ausrufend, indem sie der Thüre näher tritt.

Hier wohnt — Pigmalion! — Pigmalion! —

PIGMALIONS STIMME von innen.

Welch eine Stimme! — — (Aedon stuzt.)

ELISE lauschend, freudig zu Aedon

— — — Horch! Sein süſser Ton! —

PIGMALIONS STIMME lebhaft von innen

Erwacht schon Lebensgeist in deinem Busen,
geliebtes Bild? — — (Aedon stuzt noch mehr.)

ELISE entzükt zu Aedon

— — Er ist's! (laut gegen die Thüre) Pigmalion! —

CHOR DER PRIESTER noch hinter der Szene.

Fluch auf Pigmalion!
Geister des Phlegeton,
flatternd am Blutaltar,

sträubend ihr Schlangenhaar
fordern sein Blut!

Elise und Aedon lauschen erschrokken. Sie schmiegt sich schaudernd an ihn, er blikt voll Erbittrung durchs Gebüsch nach der Gegend, wo der Chor erschallt.

Neunter Auftritt.

Der Oberpriester: die Priester und Tempelwächter kommen linker Hand hinter den Ruinen aus dem Haine hervor. Aedon und Elise stehn im Vordergrunde an der Wohnung, wo sie von Jenen nicht gesehen werden können.

Aedon sehmerzhaft gegen Pigmalions Wohnung

Weh' dir, Verlorner!
Zum Opfer Erkohrner!

Elise schmerzhaft empor.

Schüzt ihn, gerechte
himmlische Mächte!

Aedon

Aedon feyerlich empor; und Elise zugleich ängstlich gegen die Wohnung.

Aedon.

Göttin vom Himmelsthron!
strafe der Priesterschaar
mördrische Brut.

Elise.

Fliehe, Pigmalion!
fliehe der Mörderschaar
furchtbare Wuth!

Oberpriester im Hintergrunde zum Gefolge.

Fluch auf Pigmalion!
Bringt ihn dem Acheron
blutig zum Opfer dar!
Stillet der Geisterschaar
lechzende Glut!

Elise außer sich vor Schrekken, im erstikten Ton der Verzweiflung.

Hier schwör' ich's feyerlich!

Ich will mit ihm erblassen!
Ein Grab soll uns umfassen!
Ein Dolch trifft ihn und mich!

AEDON Elisen beruhigend, mit entschlossenem Ton.

Wohlan! Hier schwör' auch ich!
Ich will ihn nicht verlassen!
Dafs ihn die Priester hassen,
das duldet er durch mich!

ELISE bittend zu Aedon.

Hat ihm dein Herz vergeben;
so nimm dich seiner an!

AEDON feurig.

Ich wage gern mein Leben,
wenn das ihn retten kann!

Aedon spricht heimlich mit Elisen, die darüber Schrekken bezeugt. Während dessen naht sich der Oberpriester mit den Seinigen dem Vordergrunde.

Chor der Priester näher kommend.

Fluch auf Pigmalion!
Geister des Phlegeton,
Flatternd am Blutaltar,
sträubend ihr Schlangenhaar,
fordern sein Blut!

Aedon tritt, noch ehe der Priesterzug völlig den Vordergrund erreicht, hastig hervor und dem Oberpriester entgegen. Elise, die ihn vergebens zurückzuhalten gesucht hat, lauscht ängstlich durchs Gebüsch auf den Vorgang.

Aedon zu den Priestern.

Ihr Priester, wagt ihr's, diesen Hain
Durch Mordgier zu entweihn?

Oberpriester erstaunt und erbittert.

Wer bist du, kühner Sprecher!

Aedon trozzig.

Ich bin — Pigmalion!

Oberpriester ergrimmt zu seinem Gefolge.

Ergreift ihn, heil'ge Rächer!
Er ist Pigmalion!

Die Priester und Tempelswächter dringen auf Aedon ein, der Miene macht, sich widersezzen zu wollen.

Chor der Priester zu Aedon, der sich gegen sie sträubt.

Du tobst vergebens, Frecher!
Das Urtheil der Verbrecher
spricht dir dein Name schon!

Aedon ist überwältigt, und wird dem Oberpriester vorgeführt.

Oberpriester.

Man fessle den Verräther!

Es werden Aedon die Fesseln angelegt, welche der Eine von den Tempelswächtern trug. Elise die bisher mit sich selbst kämpfend, verstekt zugesehen hat, stürzt hervor und dem Oberpriester zu Füssen.

Elise trostlos jammernd.

Erbarmen, heil'ge Väter!

Oberpriester ohne auf Elisen zu achten, ergrimmt zu den Seinigen.

Führt diesen Missethäter
vor meinen Richterthron!

Auf des Oberpriesters Wink wird Aedon von dem Gefolge rechter Hand im Hintergrunde in den Hain abgeführt. Elise liegt trostlos dem Oberpriester zu Füssen.

Chor der Priester, Aedon abführend.

Fluch auf Pigmalion!
Geister des Phlegeton,
flatternd am Blutaltar,
sträubend ihr Schlangenhaar,
fordern sein Blut!

zugleich

Oberpriester zu seinem Gefolge.

Fluch auf Pigmalion!
bringt ihn dem Acheron,
blutig zum Opfer dar!
Stillet der Geisterschaar
lechzende Glut!


TAYLOR INST - OXFORD

Aedon wird abgeführt. Der Oberpriester ist im Begriff nachzufolgen, Elise aber ergreift vor ihm kniend sein Gewand, er scheint sie erst jezt zu bemerken, und betrachtet sie voll Erstaunen.

Zehnter Auftritt.

Der Oberpriester und Elise.

Elise wehmüthig bittend.

O schone seines Lebens!

Oberpriester strenge.

Dein Flehen ist vergebens!
Sein Urtheil ist gerecht!
Pflicht ist's, vermessne Dirne,
Dass jedes Weib ihm zürne!
Er hasste dein Geschlecht!

Elise flehend.

O schone seines Lebens!

Oberpriester ungeduldig.

Dein Flehen ist vergebens!
Sein Urtheil ist gerecht!

Es hat, von Stolz getrieben,
ein Bild von Stein zu lieben,
der Frevler sich erfrecht!

Elise jammernd.

O schone seines Lebens!

Oberpriester zornig.

Dein Flehen ist vergebens!
Sein Urtheil ist gerecht!
Er hat durch neue Lehre
des heil'gen Tempels Ehre
der Priester Ruhm geschwächt!

Elise trostlos.

O schone seines Lebens!

Oberpriester sich losreissend und fortgehend.

Dein Flehen ist vergebens!
Sein Urtheil ist gerecht!

Elise springt auf, scheint einen Augenblik mit sich selbst zu kämpfen, eilt ihm dann einige Schritte nach, und ruft im Troz der Verzweiflung.

Elise dem Oberpriester nachrufend, welcher stehn bleibt.

Verweile, strenger Alter!
Lass' ab! — vom Irrthum ab! —
Pigmalions Erhalter,
mein Bruder trägt die Ketten,
der kühn, um ihn zu retten,
sich seinen Namen gab! —

Der Oberpriester steht betroffen und ergrimmt unentschlossen da. Elise beobachtet seine Mienen von ferne.

zugleich

Oberpriester vor sich.

Mit Grimm; doch auch mit Schrekken
erfüllt mich ihr Bericht!
Ich eile, zu entdekken,
ob sie die Wahrheit spricht!

Elise vor sich.

Ich lese Zorn und Schrekken
auf seinem Angesicht!
Sein Mitleid zu erwekken,
ach! — das vermag ich nicht!

Der Oberpriester geht eilig rechter Hand im Hintergrunde in den Hain. Elise scheint unentschlossen, ob sie ihm nachfolgen oder bleiben soll.

Elfter Auftritt.

Elise allein in heftiger Unruhe.

Er schweigt! — Er geht! — Grausamer! Ha! der Spruch
des Todes schwebt auf deinen Lippen! — Was
beginn' ich? — Kennt gereizter Priesterhass
Versöhnlichkeit? — Ach! zweyfach trifft der Fluch
Nun beyde Opfer! — Liebe! Schwesterpflicht! —
Lehrt mich ein Mittel! — Ha! — die Augenblikke
sind jetzt unschäzbar! — Göttin! — O beglükke
mein Unternehmen, das dir Ruhm verspricht!

Sie eilt an Pigmalions Wohnung und ruft ängstlich flehend gegen die verschlossne Thür.

Rette dich, Pigmalion!
Lafs' in diesem Warnungston
vor Gefahren
dich bewahren.
Flieh' die Dolche der Barbaren!
Rette dich, Pigmalion!

Sie eilt eben des Weges ab, den der Oberpriester genommen.

Zwölfter Auftritt.

Pigmalion öffnet rasch die Thür, sieht sich um, äufsert Verwunderung niemand zu erblikken, geht weiter vor, und da er nirgends Jemanden gewahr wird, bricht sein Erstaunen in Worte aus.

Pigmalion.

Ha! welch ein Wechsel seltner Phänomene!
Ich bin befreyt! — Elisens Stimme ruft
mir Warnung zu! — Die lebenlose Luft
hat kein Organ für solche süfse Töne! —

auf die Bildsäule zurükblikkend, traurig.

Mein Bild ist sprachlos! — Ach! — Es täuschte nur
ein wacher Traum der Sehnsucht meine Sinne! —
Wen kümmert's wohl, ob ich dem Tod' entrinne? —
wer denkt an mich? — — — — —

(ahnungsvoll, feyerlich gegen den Himmel.)

— — — — — O Göttin dieser Flur!
Dione! — ja! — Ich spüre Deine Nähe! —
Du eiferst für dein Heiligthum! — kein Mord
besudle diesen dir geweihten Ort!
Du willst, ich soll ihn meiden? — Es geschehe,
wie du gebeutst! — Ich fliehe! — — —

Im Begriff sich zu entfernen, wirft er einen Blik auf die Bildsäule, und bleibt unentschlossen stehn.

— — — — — Nein! — Zu schwer
ist diese Trennung! — (feurig) Göttin! Ach!
ich flehe
nicht um mein Leben! — nicht um Leben
mehr
für dieses Bild! — Nur um die klein're
Gunst:
Beschirme diese Schöpfung meiner Kunst;
damit die Welt von mir ein Denkmal sehe!

Mit feyerlicher Resignation.

Ohne Murren, ohne Widerstreben,
opfert, jung, Pigmalion sein Leben!
Meinen Fürstenrang, als Königssohn,
meinen Sitz auf Zyperns Herscherthron,
hab' ich längst für Liebe hingegeben:
Nur als Künstler lebt' ich noch dem
Ruhm!
Auch im Tode soll er mich umschwe-
ben!

Dieses Bild kann meinen Ruhm erheben!

Nimm es, Göttin, in dein Heiligthum!

Mit wehmüthiger Zärtlichkeit gegen die Bildsäule sich wendend.

Stelle du Elisens Züge
einer bessern Nachwelt dar!
Doch verheel' es ihr, daſs Lüge
dieser Blik voll Unschuld war!
Sprich, als Denkmal ihrer Siege,
daſs ich fruchtlos um sie warb;
daſs ich trostlos ihre Züge
in den Marmor grub, und starb.

CHOR DER PRIESTER UND PRIESTERINNEN hinter der Szene.

Triumph! Triumph! Der Aufenthalt
des Frevlers wird entdekt! —

PIGMALION erschrokken lauschend, und, wie gewaltsam von der Bildsäule losgerissen, mit wehmüthigem Zurükblik forteilend.

Sie kommen! — Fort! — Ich weiche der
Gewalt! —
O Göttin! — Wenn mein Schmerz dein Mitleid wekt;
so schüzze diese reizende Gestalt!

Er eilt queer über den Schauplaz, rechter Hand im Vorgrunde in den Hain.

DREYZEHNTER AUFTRITT.

ELISE und gleich hinter ihr DER OBERPRIESTER MIT DER OBERPRIESTERIN, welchen DIE PRIESTER, PRIESTERINNEN UND TEMPELSWÄCHTER mit Chorgesang nachfolgen und AEDON gefesselt zwischen sich führen, kommen rechter Hand im Hintergrunde aus dem Hain. Elise, die zuerst aufgetreten ist, und die Übrigen anzuführen scheint, verräth durch Ausdruk heimlicher Freude, dafs sie Pigmalion im Augenblik seiner Flucht wahrgenommen hat.

CHOR DER PRIESTER UND PRIESTERINNEN auftretend.

Triumph! Triumph! der Aufenthalt
des Frevlers wird entdekt!
Bald ist der Spruch des Todes, bald —
am Bösewicht vollstrekt!

ELISE voll heimlicher Freude, etwas weiter vorgetreten, nach der Gegend blikkend, wo Pigmalion verschwand.

Beglüktes Beginnen!
Ich sah ihn entrinnen!
Er ehrt mein Gebot!
Wie dank ich dir, Göttin!
Ich Glükliche rett' ihn
von Kerker und Tod!

OBERPRIESTER UND OBERPRIESTERIN argwöhnend sich Elisen nähernd.

Erfülle dein Versprechen!

ELISE ihnen entgegend kommend, um sie nicht ganz in den Vorgrund zu lassen.

Ich will mein Wort nicht brechen!

OBERPRIESTER UND OBERPRIESTERIN auffordernd zu Elisen.

Entdek' uns, welcher Zufluchsort
des Frevlers Wohnung sey.

ELISE mit Festigkeit, indem sie auf Aedon deutet.

Ich halte mein gegebnes Wort;
bleibt ihr dem euren treu.

OBERPRIESTER winkt denen die Aedon halten.

Entfesselt den Gefangnen dort! —

Aedon wird entfesselt, aber noch von den Wächtern gehalten, die ihn weiter vorführen. Der Oberpriester wendet sich hierauf wieder auffordernd zu Elisen

Wohlan! — Es bleibt dabey!

OBERPRIESTER UND OBERPRIESTERIN zu Elisen, auf Aedon zeigend.

Zeig uns des Frevlers Wohnung!

So-

Sogleich ist zur Belohnung,
Dein Bruder völlig frey!

Aedon finster Elisen und die Priester anblikkend.

O schändliche Belohnung!
Mit meines Lebens Schonung
Kauft man Verrätherey!

Elise über Aedons Heftigkeit erschrokken, wendet sich gegen ihn, und indem sie ihm heimlich winkt, sagt sie mit verstellter Heftigkeit:

Ich übe kein Verbrechen!
Ich darf, ich mufs mich rächen!
Mir ward er ungetreu!

Aedon sieht erstaunt Elisen an, und schüttelt finster den Kopf.

Oberpriester und Oberpriesterin heimlich zu einander.

Ihr Eifer, sich zu rächen
kann unsern Argwohn schwächen,
dafs sie ihm günstig sey.

Elise führt den Oberpriester und die Oberpriesterin ganz in den Vorgrund der Bühne und zeigt ihnen von ferne die Wohnung durch deren offne Thüre man die Bildsäule sieht.

ELISE laut den Priestern zurufend.

Wohlan, ihr Priester, wifst,
dafs in des Tempels Trümmern,
die dies Gebüfsch durchschimmern,
Pigmalions Wohnung ist!

Der Oberpriester und die Oberpriesterin haben sich derweile der Wohnung genähert, und bey dem Anblik des Bildes freudige Überzeugung geäufsert. Der Oberpriester winkt sogleich, Aedon loszulassen. Es geschieht. Der Oberpriester geht mit der Oberpriesterin in die Wohnung. Die Priester und Priesterinnen nähern sich mit Chorgesang dem Vordergrunde. Elise schliefst freudig Aedon in ihre Arme, der sie anfangs unwillig zurükweiset, aber, auf ihr heimliches Zuflüstern ihre Freude und Liebkosungen theilt.

CHOR DER PRIESTER UND PRIESTERINNEN näher kommend.

Triumph! Triumph! der Aufenthalt
des Frevlers ist entdekt!

Der Oberpriester und die Oberpriesterin kommen eilig aus der Wohnung.

OBERPRIESTER UND OBERPRIESTERIN zum Gefolge heftig.

Durchforschet die Ruinen!
vermuthlich hat in ihnen
der Flüchtling sich verstekt.

Die Priester, Priesterinnen und Tempelswächter vertheilen sich eilfertig in die Szene linker Hand der Bühne, wo man die Ruinen sieht.

CHOR DER PRIESTER UND PRIESTERINNEN im Abgehn.

Bald wird der Spruch des Todes, bald —
am Bösewicht vollstrekt!

Der Oberpriester und die Oberpriesterin gehn wieder in die Wohnung und betrachten mit Hohn und Verachtung die Bildsäule.

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen, ohne die Priester, Priesterinnen und Tempelswächter.

Der Oberpriester reißt den Schleier von der Bildsäule, und scheint über den Blumenkranz, der um ihr Haupt geschlungen ist, zu spotten. Derweile stehn Aedon und Elise einander umarmend, im Ausdruk inniger Freude seitwärts.

Aedon und Elise zu einander.

Die Gottheit schüzt die Kühnen!
Ein Glük ist uns erschienen,
das nur die (Tugend / Liebe) schmekt!

Der Oberpriester kommt aus der Wohnung und ruft spöttisch Elisen zu, indem er auf die bekränzte Bildsäule zurük zeigt.

OBERPRIESTER.

Komm' und sieh', verhöhnte Dirne,
Sieh' die schönbekränzte Stirne
deiner Nebenbuhlerin!

Aedon und Elise nähern sich der Wohnung und betrachten voll Erstaunen die Bildsäule. Die Oberpriesterin, die darneben steht, reifst derweile zornig den Blumenkranz herab und wirft ihn verächtlich an die Erde. Der Oberpriester beobachtet mit triumphirendem Blik Aedon und Elisen.

AEDON erstaunt vor sich, mit Ausdruk von Reue, dies Bild für eine Göttererscheinung gehalten zu haben.

Welche Täuschung! — O verzeihe,
grofse Himmelskönigin!

ELISE erstaunt, mit Ausdruk von Kränkung.

Ha! So gab der Ungetreue
wirklich für ein Bild mich hin?

AEDON näher tretend mit wachsendem Erstaunen ausrufend.

Diese Bildung gleicht Elisen! —

Elise die es hört, voll Freude.

O so ist es auch erwiesen,
dafs ich selbst das Urbild bin!

Der Oberpriester wird aufmerksam, er vergleicht Elisen mit dem Bilde. Seine Stirne runzelt sich, sein Blik rollt wild umher, während dessen

Aedon und Elise in dankbar freudigem Ton ausrufen

Grofse Göttin, sey gepriefsen!
Seine Unschuld ist erwiesen!
Dem Getreuen
zu verzeihen,
reifst mich dieser Anblik hin!

Oberpriester wild umherblikkend zur Oberpriesterin.

Ha! Beym Zevs! — Wir sind belogen!

Aedon trozzig, indem er Elisen schüzend an sich zieht.

Ja, Barbar! — Du bist betrogen!

Elise und Aedon triumphirend, indem sie sich zurükziehn.

Er ist eurer Wuth entzogen!
Ich / Sie war seine Retterin!

Oberpriester und Oberpriesterin wütend auf Elisen blikkend.

Rache, spanne deinen Bogen
auf die freche Spötterin!

Aedon und Elise entfliehen, einander fortziehend, rechter Hand der Bühne in den Wald.

Funfzehnter Auftritt.

Der Oberpriester und die Oberpriesterin.

Oberpriester sein Opfermesser zukkend, im Begriff nachzueilen.

Nein! Ihr sollt mir nicht entrinnen!

Oberpriesterin ihn zurükhaltend.

Spare noch das Rachbeginnen
Sie entfliehn nicht ihrem Lohn!

Oberpriester mit stolzer Verwundrung.

Wahnsinn muſs ihr Hirn erhizzen
daſs sie's wagen, den zu schüzzen,
dem erzürnte Priester drohn!

Oberpriesterin nachdenkend, etwas schüchtern.

Wie? — wenn uns ihr Troz entdekte,
Er, den dieser Hain verstekte,
dieser Stiſter neuer Sekte
sey Er selbst — der Königssohn!

Oberpriester nach kurzem Besinnen mit Stolz.

Straflos kann der Priesterorden
jeden Gottheitslästrer morden!
säſs' er auch auf Zyperns Thron!

Sechzehnter Auftritt.

Die Priester, Priesterinnen und Tempelswächter kommen wieder aus den Ruinen hervor. Die Vorigen.

CHOR DER PRIESTER UND PRIESTERINNEN.

Ha! der Frevler ist entflohn!
Jeder Winkel ist durchklettert!
Nirgends war Pigmalion!

OBERPRIESTER zum Gefolge.

Seine Wohnung sey zerschmettert!
dieses Bild, durch ihn vergöttert,
spricht Zytherens Tempel Hohn!

CHOR DER PRIESTER UND PRIESTERINNEN erbittert.

Rache auf Pigmalion!

Die Tempelswächter stürmen auf die Wohnung los, um sie nieder zu reiſsen.

OBERPRIESTER zum Chor.

Rache heischt im Richterton,
daſs sein Blut den Boden färbe!
wär' er auch der Königssohn!

Chor der Priester und Priesterinnen.

Rache auf Pigmalion!

Oberpriester und Oberpriesterin zu einander.

Ja! der Gottheitslästrer sterbe!
Sey er Zyperns Fürst und Erbe;
dieses Bild verdammt ihn schon!

Chor der Priester und Priesterinnen.

Rache auf Pigmalion!

Oberpriesterin und Oberpriester zum Chor.

Seine Wohnung sey zerschmettert!
Dieses Bild, das er vergöttert, —
führt es im Triumph davon!

Chor über die Bildsäule herfallend.

Seine Wohnung sey zerschmettert!
Dieses Bild, das er vergöttert,

führen wir zum Spott davon!
Rache auf Pigmalion!

Hier kann der Vorhang fallen; oder es kann auch diese Handlung mit der folgenden durch ein Ballet verbunden werden. Dieses könnte alsdann mit der Rükkehr der Priester im lezten Auftritt beginnen und müſste die Zerstörung der Wohnung Pigmalions, die Freude über den Besiz seiner Bildsäule, und den triumphirenden Abzug mit derselben nach dem in der Ferne sichtbaren Tempel der zyprischen Venus enthalten. Während dieser Zeit müſste sich der Schauplaz allmählich verdunkeln, und der Mond aufgehn. Die angegebnen Solostimmen und Chöre begleiten dann die Handlung des Ballets. Nach dem Abzuge der Priester müſsten die Jünglinge, die den folgenden Akt eröffnen, sich einzeln auf der Bühne sammeln, und bis zur Ankunft Aedons das Ballet durch jugendliche, allenfalls kriegerische, Tänze fortsezzen.



Zweite Handlung.

Der Schauplaz ist der vorige. Pigmalions Wohnung aber, und das Gemäuer, woran sie sich lehnte, sind niedergerissen, und seitwärts in die Szene zusammen gestürzt. Man sieht bloſs das leere Fuſsgestell der von den Priestern weggeführten Bildsäule, neben welchem der herabgerissene Schleyer und Kranz an der Erde liegen. Es ist Nacht, Vollmond und Sterne erleuchten die Gegend.

Erster Auftritt.

Die acht Jünglinge aus dem vierten Auftritt des ersten Akts, von Mehreren begleitet, die aber ehrerbietig etwas weiter im Hintergrunde bleiben, alle mit Schild und Schwerdt bewaffnet, sammlen sich rechter Hand aus dem Hain kommend. Bald darauf tritt Aedon, eben so bewaffnet, auf.

Chor der Jünglinge.

Ihr himmlischen Mächte!
Beschüzzet die Rechte
der Bundesgeweihten!
Dann kehren die Zeiten
der Unschuld zurük.

Aedon zu ihnen tretend, und auf den Vollmond deutend.

Mit freundlichem Blik
schaut Delia nieder.
Seyd muthig, ihr Brüder!
Sie lächelt uns Glük!

Chor der Jünglinge zum Monde emporblikkend.

O Göttin der Nächte,
beschüzze die Rechte
der Bundesgeweihten!
Wir rufen die Zeiten
der Unschuld zurük!

Ardon auffordernd, mit Bezug auf den Mond.

Ich will euch den Blik
der Lächelnden deuten!
Sie winkt uns, zu streiten
für Zyperns Geschik!

Chor der Jünglinge mit Entschlossenheit

Auf laſst uns zur Ehre
der reineren Lehre
zum Kampf uns bereiten!
für künſtige Zeiten,
für Freyheit und Glük!

Aedon auffordernd mit Feuer.

Ja! meine Freunde! — Tapferkeit ist Pflicht
des Tugendfreundes! — — — — —

(er führt sie näher an die Ruinen.)

— — — — Seht die öden Trümmer
des Tempels unsrer Göttin! — Bleicher Schimmer
des Nachtgestirns malt sie mit Geisterlicht.
Vernehmt in dieser feyerlichen Stunde
der dunkeln Vorzeit mir enthüllte Kunde!
Es ist Begeisterung was aus mir spricht.

Die Jünglinge schließen aufmerksam zuhörend einen halben Kreis um Aedon, und er beginnt im Lehrton.

Hier, in Zyperns heil'gem Haine,
wo man diese Marmorsteine
sich zum Tempel wölben sah,
herrschte sonst Urania!
Keine Schöne glühte röther
die der Liebe lautern Aether

aus dem Kelch der Göttin trank.
Unschuldswonne, Unschuldsdank
war des Jünglings Lobgesang.

Chor der Jünglinge.

Unschuldswonne, Unschuldsdank,
sey auch unser Lobgesang!

Abdon mit steigendem Eifer, mit Bezug auf den entfernten Tempel.

Aber lüsterne Bacchanten,
die sich Weisheitslehrer nannten
schlichen im geweihten Hain
trugvoll sich als Priester ein;
bauten Tempel und Altäre
einer Göttin, die dem Meere,
nicht den Wolken, sich entschwang!
Lastertaumel, Wollusthang,
pries ihr frecher Weihgesang!

Chor der Jünglinge.

Unschuldswonne, Unschuldsdank
bleibe unser Lobgesang!

Aedon schmerzhaft und feurig.

Ach! nur wenig edle Seelen! —
scheu, verstekt in Felsenhöhlen,
blieben, von Verderbnifs frey,
noch der Himmelsgöttin treu.
Frech vollendeten die Priester
dann, als Heiligthums Verwüster,
dieses Tempels Untergang!
Zwölf Olimpiaden lang
schwieg der Götfin Weihgesang!

Chor der Jünglinge.

Unschuldswonne, Unschuldsdank
tön' ihr neuen Lobgesang!

Aedon unbefriedigt, mit Heftigkeit und Würde.

Nein, Freunde! nicht der Wehmuth leise Trauer,
nicht Hymnen machen solche Frevel gut!
Die Göttin fordert unsern Heldenmuth
für eine That, die ihres Tempels Dauer
der Nachwelt sichern soll! — Ihr Heiligthum
soll sich durch uns mit neuem Glanz erheben!
Geschworen hab' ich's! Aedon wagt sein Leben
für diese That, für euch, für unsern Ruhm! —

Chor der Jünglinge mit Freude und Entschlossenheit.

Heil sey Aedon dem Weisen!
Laſst uns den Herrlichen preisen!
Venus Uraniens Priester und Freund,
der uns zu ruhmvollen Thaten vereint!

Aedon feurig auffordernd.

Wohlan! vereinigt euch mit mir zur Rache
Pigmalions! Er wählte diesen Wald,

dies Heiligthum zu seinem Aufenthalt!
Er ward verfolgt! — Er litt für unsre Sache!
Der Edle schuf, von hoher Glut begeistert,
ein Denkmal lautrer Zärtlichkeit, — ein Bild,
des bessern Tempels würdig! — — Neid-erfüllt,
entführten es die Priester! — Fort! — Es gilt
Unsterblichkeit, dafs man sich sein bemeistert!

Er zieht das Schwerdt, und winkt ihnen ihm nachzufolgen, indem er nach der Gegend des in der Ferne sichtbaren Tempels der zyprischen Venus hinzeigt, und rechter Hand nach dem Hintergrunde aufbricht.

Chor der Jünglinge die Schwerdter entblöfsend.

Heil sey Aedon dem Weisen!
Lafst uns durch Thaten ihn preisen,
Venus Uraniens herrlichen Freund,
der uns zur Rache der Tugend vereint!

Unter diesem Chor ziehen Aedon und die Jünglinge mit blofsen Schwerdtern rechter Hand im Hintergrunde in den Hain ab.

Zweiter Auftritt.

Elise tritt rechter Hand im Vordergrunde aus dem Hain, erblikt die Abgehenden, bleibt erschrokken stehn und sieht ihnen ängstlich nach, bis sie durch ihr Erkennen beruhigt wird.

Elise beobachtend.

Ein Trupp von Kriegern? — Ha! Es sind die Brüder
des Bundes! feyerlich. Schirme sie, Beschüzzerin
der Unschuld! — Blikke günstig auf sie nieder!

Sie geht näher an die Ruinen, und betrachtet mit Wehmuth die zerstörte Wohnung.

Der Frevel ist vollbracht! Zertrümmert liegt
die Wohnung meines Freundes! — Ach! — Wohin

verbarg er sich? — Vielleicht, von Schmerz
besiegt,
sucht er den Tod! — Weh' mir, wenn ich
es bin,
die seinen Gram verursacht! — Wehe mir, —
wenn ich es nicht mehr bin! — — —

Sie geht noch näher, und erblikt bey Betrachtung der Ruinen den an der Erde liegenden Schleyer und Kranz, neben dem Fussgestell.

— — — — — Was seh ich hier? —
Ein Kranz? — Ein Schleyer? — Ja! — dies
ist die Stelle
des Denkmals treuer Liebe! — — —

Sie hebt den Kranz auf und betrachtet ihn gefühlvoll.

— — — — — — — Mir geweiht
war dieser Kranz! — — — — — —

Sie küsst den Kranz, sezt ihn auf ihr Haupt, und ruft entzükt aus:

— — — Er liebt mich! — Zärtlichkeit
war seines Grams, war seines Zürnens Quelle!

Sie betrachtet, in schwärmerisches Entzükken verloren, alle Gegenstände um sich her. Die Musik bereitet durch Ausdruk süſser Schwärmerey die Arie vor.

Ihr rauschenden Bäume! —
Du rieselnder Bach! —
Ihr schmeichelt geheime,
phantastische Träume
im Busen mir wach!
Entschwundene Freuden
umgaukeln mein Herz.
Mit Hoffnung bekleiden
sich Wehmuth und Schmerz.
Im Sternegeflimmer
umschwebet mich golden
die Bildung des Holden;
wie Nebelgestalt,
vom traulichen Schimmer
des Mondes umwallt!
Senke dich nieder!

Kehre mir wieder!
Einziger! Bester!
Schöner und fester
webet die Treue
der Zärtlichkeit Band,
wenn sie die Reue,
wenn sie die Weihe
der Thränen bestand!

Sie scheint plözlich durch ein überraschendes Gefühl aus ihrer schwärmerischen Stimmung gerissen.

Doch wie? — Welch eine Ahnung! — Ach! vielleicht
hängt einzig schon sein Herz an Idealen! —
Er liebt in jener Bildung, die mir gleicht,
vielleicht die Göttin, die auf Aetherstralen
in seine Künstlerträume niedersteigt! —

wild grübelnd, innig erschüttert.

Noch schreklicher! — Vielleicht ist Wahnsinn schon

die Frucht der langen Schwärmerey! — Ich bebe
vor dem Gedanken! — — — — —

von fern erschallen lieblich klagende Töne. Elise lauscht.

— — — — Horch! — Ein Klageton!
wie süſs! — wie rührend! — Ha! So wahr ich lebe!
Er ist's! — er naht sich! — — — —

unruhig nachsinnend.

— — — — — Ort und Dämmerung
sind einer Täuschung günstig! — — —

rasch den Schleyer von der Erde aufhebend.

— — — — — — Dieser Schleyer
kann sie befördern; kann Enträthselung
des seltnen Zaubers wirken, der so theuer
dies Bild ihm machte. — — — —

Sie hängt den Schleyer in der Art übers Gesicht, wie er über die Bildsäule gebreitet war, und besteigt das Fuſsgestell.

— — — — — Heiliges Gemäuer!
ich frevle nicht an dir! — Mein Blut ist
Feuer!
Es glüht — es lodert nach Beruhigung!

Dritter Auftritt.

Pigmalion kommt schwermüthig mit langsamen oft stokkenden Schritten rechter Hand im Mittelgrunde aus dem Walde; er scheint über etwas tief nachzudenken, und betrachtet zuweilen vielbedeutend einen Dolch, den er bloſs in der rechten Hand hält; bleibt schmerzhaft grübelnd in der Mitte des Schauplazzes stehn. Elise hat bey seiner Annäherung die Stellung der Bildsäule angenommen, da sie aber hört, daſs er nicht näher kommt, hebt sie wieder den Schleyer, und beobachtet ihn theilnehmend durch das vortretende Gebüsch, welches ihm ihren Anblik verbirgt.

Pigmalion im Ton trostloser Klage.

Brich nur, mein Herz!
ende den Schmerz!

Nicht auf der Erde — die Liebe wohnt anderwärts!
Göttern verwandt,
nieden verkannt,
floh die Gekränkte zurük in ihr Vaterland!
Wehe dem Herzen, das Liebe begehrt!
Liebe wird nieden von Thränen genährt!
Dämmernd und mild'
malt sich ihr Bild,
wenn mich mit säuselndem Flügel der Schlaf umhüllt!
doch es entweicht
flüchtig und leicht,
wie ein Gewölk, das im Winde vorüberstreicht!
Wehe dem Herzen, das Liebe begehrt!
Liebe wird nieden von Thränen genährt!

Trostlos erwacht,
seh' ich die Pracht
ſunkelnder Sterne am Busen der
Mitternacht!
Hoffnung allein
schmeichelt mir's ein:
Ein's der Gestirne wird Heymath
der Liebe seyn!
Wehe dem Herzen, das Liebe begehrt,
wird sie auch da noch von Thränen genährt! —
Brich nur, mein Herz!
ende den Schmerz!
Nicht auf der Erde — die Liebe
wohnt anderwärts!
Stern oder Mond!
wo sie auch wohnt —
schwing' dich hinüber zur Welt, wo
die Liebe thront!

Wo sie dem Liebenden Wonne gewährt
welcher sich nieden mit Thränen genährt! —

(er bleibt in sich vertieft stehn.)

ELISE schmerzhaft, indem sie ihn durchs Gebüsch beobachtet.

O Göttin! — Giefse Trost in seine Seele! —

PIGMALION zu sich selbst kommend, und erstaunt die Gegend betrachtend.

Wo bin ich? — Welch ein Zauber führt mich wieder
an diesen Ort? — Soll ich zur Mörderhöhle
Dionens Heiligthum verwandelt sehn? —

Er nähert sich schüchtern, mit stokkenden Schritten dem Vordergrunde und blikt seitwärtt, scheu, als fürchtete er den Anblik der Zerstörung, von ferne das vortretende Gebüsch vorbey nach den Ruinen. Elise hat in dem Augenblik seiner Annäherung schnell den Schleyer über ihr Gesicht herabgelassen, und steht bewegungslos in der Stellung der Bildsäule da. Pig-

malion erblikt sie, und ruft, von lebhafter Freude überrascht, entzükt aus.

Ihr Götter! — Wonne bebt durch alle Glieder!
Mein Kunstwerk ist verschont! — Das lezte Fleh'n
des Flüchtlings ist erhört! — Die Gegenwart,
die Gunst der Göttin hat sich offenbart! —

Er thut rasch einige Schritte gegen die Ruinen, an dem vortretenden Gebüsch fällt er auf ein Knie nieder, und richtet feyerlich dankbar den Blik gegen den Himmel empor.

Hier im stillen Schoofs der Nacht,
Göttin, sey durch Freudenthränen
Preis und Dank dir dargebracht!
All' mein Wähnen —
all' mein Sehnen
nach den Wundern deiner Macht
ist mit neuer Glut erwacht!
Liebe, Phantasie und Glaube
sind zu Flammen angefacht!

[library stamp]

dankbar ehr' ich dich im Staube
hier im stillen Schoofs der Nacht!

(Er springt entzükt auf im Begriff die Statue zu umarmen, in dem Augenblik aber hört er den folgenden Chor, und bleibt erstaunt lauschend an dem vortretenden Gebüsch stehn.

Vierter Auftritt.

Die Oberpriesterin von den Priesterinnen begleitet kommt fliehend rechter Hand aus dem Hintergrunde des Hains, mit ängstlichem Zurükblikken, als ob sie fürchten verfolgt zu werden.

Chor der Priesterinnen auftretend.

O sendet uns Retter,
ihr himmlische Götter! —

Oberpriesterin schmerzhaft.

Es haben Verräther
den Tempel erbrochen,
das Bildnifs geraubt!

Pigmalion erstaunt, vor sich.

Was hör' ich gesprochen?

Chor der Priesterinnen ängstlich.

O sendet uns Retter,
barmherzige Götter!

Oberpriesterin mit Eifer, emporblikkend.

Zerschmettert die Thäter!
Der Stab sey gebrochen
dem schuldigen Haupt!

Pigmalion, der lauschend durchs Gebüsch die Priesterinnen beobachtet hat, tritt schnell hervor und ruft ihnen freudig entgegen.

Hemmt eure bange Klagen,
ihr unbekannte Schönen!
das Bild ist nicht entwandt!

Oberpriesterin über seine Erscheinung betroffen, zum Gefolge.

Was will der Träumer sagen?

Es scheint, er will uns höhnen!
Sein Hirn ist überspannt!

Elise erschrokken vor sich, indem sie etwas den Schleyer hebt, und Pigmalion ängstlich nachblikt.

O weh! was will er wagen?
Mein Ohr hat an den Tönen
die Priesterin erkannt!

Pigmalion zuversichtlich zu den Priesterinnen.

Laſst eure Zweifel schweigen!
Ich will das Bild euch zeigen!
Es steht noch, wo es stand!

Oberpriesterin erstaunt zum Gefolge.

zugleich {
Er will das Bild uns zeigen!
Hier herrscht ein Miſsverstand!

Elise erschrokken den Schleyer herablassend, vor sich.

Er ruft sie selbst zu Zeugen!
Unseel'ger Miſsverstand! }

Pigma-

Pigmalion geht voran nach den Ruinen wo Elise steht, indem er den Priesterinnen winkt ihm nachzufolgen, welche erstaunt und ungläubig ihm von ferne folgen. Elise steht zitternd in der Stellung der Bildsäule.

PIGMALION nah an Elisen sich gegen die Priesterinnen wendend.

Mifstraut ihr meinen Worten;
so glaubt es eurem Blik!

OBERPRIESTERIN hinstarrend, erstaunt zum Gefolge.

Dies Bild an zweyeu Orten?
Ein Bildnifs hier und dorten? —

CHOR DER PRIESTERINNEN zudringend und lärmend.

Das ist Betrug! — — —

Pigmalion nah an Elisen, mit dem Rükken gegen sie gekehrt beobachtet argwöhnend die Priesterinnen, und bey ihrem Zudringen zukt er rasch den Dolch und wehrt ihnen die Annäherung.

PIGMALION drohend den Dolch hebend.

— — — — Zurük! —

Elise macht bey dem Eindringen der Priesterinnen unwillkührlich eine rasche Bewegung des Schrekkens mit der Hand, die Pigmalion nicht sieht, weil er ihr den Rükken wendet, die aber auf die Priesterinnen erschütternd wirkt.

CHOR DER PRIESTERINNEN zurükschaudernd.

O Wunder! — Es regt sich!
das Bildnifs bewegt sich!
Wir schauen
voll Grauen
das Wunderbild an!

Pigmalion zeigt durch Mienen sein Erstaunen, bleibt aber mifstrauisch ohne ein Auge von den Priesterinnen zu verwenden in Vertheidigungs-Stellung, und folgt ihnen Schritt vor Schritt nach wenn sie zurükweichen.

OBERPRIESTERIN das Gefolge zurükdrängend.

Fliehet den Zauberer!

Fliehet! er kann
Steine beleben!

schaudernd zu Pigmalion der mit gezuktem Dolch nachfolgt.

Sieh mich erbeben!
drohender, mächtiger,
furchtbarer Mann!

CHOR DER PRIESTERINNEN entfliehend.

O sendet uns Retter,
erbarmende Götter!
Blikt gnädig uns an!

Die Oberpriesterin mit den Priesterinnen flieht rechter Hand im Mittelgrunde in den Wald.

FÜNFTER AUFTRITT.

PIGMALION der den Priesterinnen bis in die Mitte des Schauplazzes nachgefolgt ist, kehrt mit Ausdruk von Erstaunen und feyerlicher Erwartung in den Vordergrund zurük, und blikt mit innerm Schauer von ferne nach ELISEN, die wieder bewegungslos als Bildsäule da steht.

Pigmalion erstaunt vor sich, scheu forschend.

Was hört' ich! — Ist es Wahrheit, oder
Wahn? — —
Darf ich den kühnsten meiner Wünsche hoffen? —

Er thut einen Schritt, um sich zu nähern, sein Fuſs stokt, heimlicher Schauer überfällt ihn, er steht in forschend vorgebeugter Stellung, sein Auge haftet an Elisen, seine Stimme schwankt.

Ich starre — bebe — wie vom Blitz getroffen! —

Er steht in voriger Stellung erwartungsvoll Elisen anstarrend. Sie öffnet rasch die Arme gegen ihn und ruft im Ton des Entzükkens.

Elise rasch die Arme öffnend.

Pigmalion! — — — — — — —

Pigmalion stürzt bey ihrer ersten Bewegung, erschüttert, wie todt zur Erde. Elise fährt erschrokken zusammen, unentschlossen was sie thun soll, schmerzhaft ausrufend

— — Weh! — Was hab' ich gethan! —
Ich war zu rasch! — Bin seine Mörderin! —
(ängstlich rufend, im Begriff vom Fufsgestell zu steigen.)
Pigmalion! — — — — — — —

Pigmalion hebt matt das Haupt empor. Elise nimmt schnell wieder ihre Stellung als Bildsäule an.

PIGMALION matt aufblikkend, wie im Traume.

— — — Wer zaubert mich ins Leben
mit mächt'gem Ruf zurük? — — — —

ELISE heimlich schmerzhaft vor sich.

— — — — — Weh mir! — Ich bin
gezwungen, Nahrung seinem Wahn zu geben! —

PIGMALION allmählich mit halbem Leibe sich aufrichtend.

War alles Traum? — — Was schmetterte mich hin? —
Kaum hab' ich Kraft, vom Boden mich zu heben!
Ein dumpfer Schmerz betäubt mir jeden Sinn! —

Elise fängt an, langsam die Bewegungen einer ins Leben Erwachenden nachzuahmen.

Elise mit gedämpftem Ton des Erstaunens.

Ich bin! — ich athme! — — — —

Sie hebt langsam den Schleyer und blikt starr um sich her.

— — — — Welche neue Klarheit! —
Wer hellt mein Aug' mit diesem Stral des Lichts? —

Pigmalion entzükt aufspringend, in ihrem Anblik verloren, nach ihr sehnsuchtsvoll hinhangend.

Es lebt! — Es spricht! — Mein Wonnetraum ist Wahrheit! —
Ha! — Jeder Zug des himmlischen Gesichts
ist Götterreiz! — Sie ist das Ebenbild
Elisens! — — — — — — —

Elise zärtlich auf Pigmalion blikkend, steigt langsam vom Fufsgestell, und naht sich ihm wohlgefällig staunend.

— — — Schönes Wesen! — Wie allmächtig

ziehst du mich an! — Wie klopft mein Herz! —
Bist du
ein Gott! — — — — — — — —

PIGMALION überrascht, voll Entzükken zu ihren Füſsen.

— — Ein Gott? — Ich bin's! Vergött'rung
quillt
aus dir! — du liebst mich! — — —

ELISE zärtlich schwärmerisch auf seine Stimme lauschend.

— — — — — Todt und mitternächtig
war sonst mein Auge; — doch in Todesruh'
umsäuselte mich oft die süſse Stimme
die jezt von deinen Lippen tönt! — —

PIGMALION entzükt aufspringend.

— — — — — — — Ich schwimme
in Seligkeit! — Entzükken strömt mir zu! —

mit feyerlich zärtlichem Ausdruk zu Elisen.

Himmelstochter! wonnetrunken,

in dich, Göttliche, versunken,
ist mein ganzes Wesen dein!

Elise ihn schwärmerisch zärtlich betrachtend.

Süfser Schmeichler! voll Entzükken
saugt mein Herz aus deinen Blikken
volles Glük des Lebens ein!

Beyde jedes entzükt vor sich.

Nach der Schöpfung Urmodele
schuf die Gottheit diese Seele!
Ach! und solch ein Herz ist mein!

Pigmalion schwärmerisch forschend.

Sprich! aus welchen Lichtgefilden
nahm dein Geist den Niederschwung?

Elise trübe nachsinnend.

Schwache Stralen nur — vergülden
meines Ursprungs Dämmerung!

PIGMALION wie vorhin.

Wie benannten die Gespielen
Deines Aetherlebens dich?

ELISE als ob sie sichs dunkel erinnerte.

Nach geheimen Rükgefühlen
nannte man: Elise! — mich.

PIGMALION betroffen, sich schmerzhaft abwendend.

Welch ein Name! — Tief im Herzen
lodert er in Flammenschrift!

ELISE schmerzhaft, ihn forschend beobachtend.

Weh mir! wenn mit solchen Schmerzen
dich Elisens Name trifft!

PIGMALION mit wehmüthiger Erinnerung.

Ach! — in diesem Ton umschweben
mich die Bilder goldner Zeiten,
wo das Herz des Hocherfreuten
um Elisens Liebe warb!

ELISE schwärmerisch nachsinnend, und ihn beobachtend.

Reich an Gram und Seligkeiten,
die mit Liebe sich verweben,
lebt' auch ich bereits ein Leben;
liebte, trauerte, — und starb.

Sechster Auftritt.

ARDON ist während der leztern Worte Elisens, im Hintergrunde rechter Hand aus dem Hain kommend, den Schild am Arm, das blofse Schwerdt in der Hand rasch aufgetreten, und hat sich den Ruinen genähert. Da er Elisens Stimme hört, bleibt er stehn, stekt das Schwerdt ein, lauscht, und blikt beobachtend durchs Gebüsch. Seine Mienen zeigen, dafs er aus den folgenden Äufserungen sich den Zusammenhang halb und halb entziffert. Pigmalions und Elisens Duett wird durch seine Ankunft, die ihn nicht wahrnehmen, gar nicht unterbrochen.

PIGMALION erstaunt zu Elisen.

Wie? — Du lebtest? — — — —

ELISE als ob sie sichs jezt gewisser erinnerte.

— — — — Ja! — ich lebte;

PIGMALION mit steigendem Erstaunen.

Und die Liebe? — — — — —

ELISE ihn forschend beobachtend.

— — — — Grub mein Grab!

PIGMALION von froher Ahnung erschüttert.

Welch ein Glük das ich erstrebte!

feurig im Ton der Gewisheit!

Ja! der Geist Elisens schwebte
in Elisens Bild herab!

ELISE freudig ihn beobachtend halb laut.

Welch ein seliges Erkennen!

PIGMALION entzükt zu ihren Füssen.

Dich soll ich die Meine nennen?

ELISE zärtlich auf ihn herabgeneigt.

Nichts soll mehr von dir mich trennen,

PIGMALION.	ELISE.
Die das Grab	Die das Grab
mir wiedergab!	dir wiedergab!

Aedon tritt voll Freude hervor, nähert sich Elisen, und umarmt sie. Pigmalion springt betroffen auf, einige Schritte zurük und starrt Aedon verwildert an.

AEDON Elisen umarmend.

Die Göttin segne dich, geliebtes Mädchen!
du hast ihn wieder! — — — — —

PIGMALION grimmig Aedon betrachtend.

— — — — — Welch ein Übermuth!
Er ist's! — Er selbst! — — — —

Er zukt den Dolch auf Aedon.

— — — — Zurük! — An deinem Blut
Verwegner! soll sich meine Rache sätt'gen! —

AEDON erstaunt zurüktretend.

Wem zürnst du? — Rasender! — — —

Elise zu Pigmalion, ihm in den Arm stürzend

— — — — — Geliebter! — Bester!
Er ist dein Freund! — — — — —

Pigmalion wütend zu Aedon.

— — — — Willst du zum zweytenmal
mir die Geliebte rauben! — Dieser Stahl
soll dich vernichten! — — — —

Aedon mit Verwundrung und Kälte.

— — — — Willst du einer Schwester
den Bruder morden? — — — — —

Pigmalion betroffen, sich mäſsigend, nachsinnend.

— — — Bruder? — Welch ein Licht
hellt meine Seele! — Sprich! — Warst du
es nicht,
der, — dreyzehn Monden sind's! — die Mitternacht
in duft'ger Laube, unter Wechselküssen,
so oft im Arm Elisens, unter süſsen,
erotischen Gesängen durchgewacht?

ARDON überrascht, mit Würde und Schonung.

Ich war's! — Nach langer Trennung kehrt' ich, von
Athen, zur väterlichen Heymath wieder;
und oft, im Arm des zärtlichsten der Brüder,
ertönten sehnsuchtsvoll Elisens Lieder
von ihrem Liebling — von Pigmalion! —

Pigmalion hört ihn mit steigender Scham und Verwirrung an, wendet sich schmerzhaft ab, und verhüllt sein Gesicht ins Gewand. In Elisens Blik herrscht lebhafte Freude und Rührung.

PIGMALION schmerzhaft aufrufend.

Weh' mir! — die reinsten Triebe der Natur
vergiftete mein Argwohn! — — — —

ELISE mit offnen Armen ihm sich nahend.

— — — — — — Edler Schwärmer!
Elise fühlt es tief, daſs treuer, wärmer,
kein Herz für Liebe schlägt! — — —

Pigmalion ihr schmerzhaft ausweichend zukt rasch den Dolch, im Begriff sich zu durchbohren.

— — — — — — Mein Leben nur kann dies Verbrechen büßsen! — — —

Elise mit Aufschrey ihm in den Arm fallend.

— — — — — Ach! — Halt ein! —

(Aedon ist zugleich zugesprungen und hat Pigmalion den Dolch aus der Hand gerissen. Elise schliesst Pigmalion feurig in ihre Arme, er scheint vor Scham ihren Anblik kaum tragen zu können.

Pigmalion schmerzhaft zärtlich zu Elisen.

Ich bin's nicht werth, von dir geliebt zu feyn!

Stumme Pause der Umarmung. Pigmalion wirft schüchterne bittende Blikke auf Elise und Aedon.. Beyde suchen ihn durch schmeichelhafte Mienen zu beruhigen. Die Musik bereitet durch Ausdruk wehmüthig zärtlicher Empfindungen das Terzett vor.

Pigmalion mit dem Ausdruk innigster Rührung.

Mein Wahnsinn mordete dein Leben!

ELISE zärtlich, mit bedauerndem Seitenblik auf Aedon.

Durch dich ist mir's zurükgegeben!

PIGMALION schmerzhaft sie umarmend.

Mir sagt mein Herz mit Beben,
Daſs ich dein Mörder sey!

ELISE feurig ihn an sich drükkend.

Befriedigt ist mein Streben!
Du liebtest mich getreu!

AEDON schwärmerisch freudig beyde beobachtend.

Euch winkt ein Götterleben!
gekeltert aus den Reben
erhabner Schwärmerey!

Aedon tritt beyden näher, Elise schlingt zwischen beyden stehend einen Arm um Aedon, den andern um Pigmalion.

PIGMALION gerührt zu Aedon, auf Elisen deutend.

Sie kehrt vom Reich der Schatten
in unsern Arm zurük!

Elise entzükt zu Aedon, auf Pigmalion deutend.

Dem zärtlichsten der Gatten
bestimmt mich mein Geschik!

Aedon gefühlvoll beyde betrachtend.

Im Gram der Lebenssatten
war Saat für Götterglük!

Pigmalion feyerlich zärtlich zu Elisen.

Dir, Tochter rein'rer Sphären,
soll künftig auf Altären
ganz Zypern Weihrauch streun!

Elise gerührt und verlegen heimlich zu Aedon.

Ich muſs den Irrthum nähren!
ich darf mich nicht erklären;
ihn nicht vom Wahn befreyn!

Aedon feurig schwärmerisch, Elisen beruhigend.

Auch Wahn kann Glük gewähren!
Laſs' diesen Kelch ihn leeren!
Der Trank ist Götterwein!

Siebenter Auftritt.

Vier, von den im ersten Auftritt, als Anführer der Übrigen, aufgetretenen acht Jünglingen, treten rechter Hand, im Hintergrunde, den Schild am Arm, die blofsen Schwerdter in der Hand auf. Hinter ihnen führen zwey Jünglinge vom Gefolge den Oberpriester in Fesseln, der wütende Blikke umherwirft. Mehrere Jünglinge vom Gefolge begleiten die Oberpriesterin und die Priester und Priesterinnen welche nicht gefesselt sind, und muthlos mit gesenktem Haupt zwischen den bewaffneten Jünglingen hergehen. Pigmalion und Elise erstaunen über den kriegerischen Chor Aedon giebt beyden beruhigende Winke.

Chor der vier Jünglinge auftretend, und mit dem Schwerdt an die Schilde schlagend.

Triumph! Triumph! der Sieg bekrönt
Uraniens Verehrer!

Oberpriester wild, indem er aufgeführt wird.

Erzittert, ihr Empörer
den Göttern, die ihr höhnt!

Chor der vier Jünglinge zu Aedon, der ihnen einige Schritte entgegen geht, auf die Gefangnen deutend.

Triumph! — erhabner Lehrer!
das Schiksal ist versöhnt!

zugleich:

Vernimm den Jubel deines Ruhms!
Besiegt sind die Zerstörer
des Götter-Heiligthums!

Oberpriester grimmig ausrufend.

O Göttin unsres Heiligthums
zerschmettre die Empörer!
die Feinde deines Ruhms!

Aedon kehrt zu Pigmalion und Elisen zurük. Auf seinen Wink läſst Elise den Schleyer übers Gesicht herab.

Pigmalion erstaunt, zu Aedon.

Ich höre Waffenklang!
Ich sehe Schwerdter blizzen!

Aedon die vier Jünglinge näher winkend, und ihm vorstellend.

du hörst Triumphgesang
der Edeln, die dich schüzzen!
Es drohn die Schwerdterspizzen
nur Frevlern Untergang!

Elise und Pigmalion zu den Jünglingen.

Den Edeln, die uns schüzzen,
ertöne Preis und Dank!

zugleich { Aedon und die vier Jünglinge zugleich.

den Göttern, die uns schüzzen,
ertöne Preis und Dank!

Während dieser Zeit haben die übrigen Jünglinge, die gefangnen Priester und Priesterinnen in den Hintergrunde gestellt, wo sie solche mit blofsen Schwerdtern be-

wachen. Der gefesselte Oberpriester, und die Oberpriesterin, die sich an ihn schliefst, stehn dem Vordergrunde näher und zwey Jünglinge haben acht auf sie.

Oberpriesterin furchtsam zum Oberpriester tretend, indem sie die Gegend, und den sich nähernden Pigmalion betrachtet.

Dies ist der Schrekkensort,
wo sich das Bildnifs regte!
Auch ihn erblik ich dort,
auf dessen Zauberwort
der Marmor sich bewegte!

Oberpriester unwillig zur Oberpriesterin.

Verstumme, feige Schwärmerin!
die Furcht hat dich verblendet!

Pigmalion indem er Elisen an der Hand den Jünglingen feyerlich vorstellt.

Verehret sie — die Königin
die uns die Gottheit sendet!

Alle, selbst Elise und Aedon scheinen über diese Äusserung zu erstaunen.

OBERPRIESTER stolz zu Pigmalion.

Vergiſs es nicht, daſs ich es bin,
der Zyperns Krone spendet!

AEDON zum Oberpriester.

Dein Reich hat sich geendet!
Dein Priesterthum ist hin!

OBERPRIESTER trozzig zu Aedon.

Dein Drohen ist verschwendet!
Ich bleibe, der ich bin!

PIGMALION heftig, indem er Elisen dem Oberpriester vorstellt die äuſserst verlegen ihr Gesicht unter dem Schleyer abwendet.

Bezweiſelst du, Verräther!
Dionens Wundermacht,
die mit dem reinsten Aether
dies Leben angefacht?

Oberpriester verächtlich zu Pigmalion.

Vermeſsner Wunderthäter!
dein Wunder wird verlacht!

trozzig zu Aedon.

Durch Waffen, Bösewicht!
Durch Waſſen kannst du siegen;
Doch falsche Wunder trügen
Zytherens Priester nicht!

Pigmalion heftig, mit Majestät Elisen entschleyernd.

Nicht länger duld' ichs, daſs im Spötterton
ein stolzer Priester dich, geweihte Schöne,
dich, Wunderkind! — mit frechem Argwohn höhne!

(Indem er ein königliches Diadem aus dem Busen zieht, und empor hält.

Ihr Zyprier! Erkennt in mir den Sohn
den Erben eures Königs! — Lange schon

sucht mich mein Volk vergebens! — Ich versöhne durch Liebe jezt mich wieder mit dem Thron.

Indem er das Diadem um Elisens Stirne schlingt.

Die Gottheit will es, dass Pigmalion
mit Zyperns Diadem die Gattin kröne!

Alle hören voll Erstaunen, der Oberpriester mit Grimm, die Oberpriesterin und ihre Gefährten mit Schrekken, die Jünglinge mit Freude, Aedon und Elise mit Rührung Pigmalions Erklärung an.

CHOR AEDONS UND DER VIER JÜNGLINGE zu Pigmalion.

Heil dir, Langerflehter!
Heil dir, Königssohn!
auf dem Herrscherthron
deiner Heldenväter!

AEDON UND ELISE mit Rührung und Erstaunen zu Pigmalion, der indessen mit Elisen heimlich gesprochen hat.

Zum Thron bist du geboren?
und theilst den Thron mit (ihr?
mir?

Pigmalion Elisen innig umarmend.

Mein Herz hat dich erkohren!
Mein Glük beruht in dir!

Oberpriesterin mit den Priestern und Priesterinnen ängstlich unter sich.

Weh uns! Wir sind verloren!
Dem wir den Tod geschworen —
Er steht als Herrscher hier!

Oberpriester wild zur Oberpriesterin und den andern Gefangnen.

Befürchtet nichts, ihr Feigen!
Es darf den Fürstenthron
kein Frevlerpaar besteigen!

Chor der vier Jünglinge zornig die Schwerdter hebend.

Er spricht dem Fürsten Hohn!

Oberpriester trozzig.

So lang' die Götter schweigen

soll sich mein Knie nicht beugen
vor einem Erdensohn!

Es rollt entfernter Donner herauf. Alle Anwesende stuzzen im Ausdruk ihrer verschiednen Empfindungen. Der Oberpriester blikt voll Grimm gegen die Wolken.

Aedon und Pigmalion empordeutend feyerlich zu den Gefangnen.

Verehrt den Wahrheitszeugen!
Er spricht im Donnerton!

Das Gewitter verstärkt sich während der folgenden Äufserungen.

Chor der Oberpriesterin, Priesterinnen und Priester unterwürfig.

Wir hören,
wir ehren
im furchtbaren Wetter
das Zeugnifs der Götter!

Oberpriester ergrimmt um sich blikkend

Erzittert, ihr Spötter
dem Schelten der Götter!

CHOR DER JÜNGLINGE zu Pigmalion und Elisen.

Heil den Baldvermählten!
Theile, Königssohn!
Zyperns Herrscherthron
mit der Auserwählten!

Der Oberpriester, aufser sich vor Wuth, hat indessen bald grimmig auf die Anwesenden, bald wild auffordernd gegen die Wolken gesehen, als wünschte er ihre Blizze zu lenken.

OBERPRIESTER mit wütender Bitterkeit gegen die Wolken.

Theilt, ihr Götter, meine Schande!

Im Ausdruk der Verzweiflung zu Pigmalion, Aedon und den Jünglingen.

Wehrlos, freche Räuberbande!
geb ich dir mein Leben preis!

PIGMALION mit Majestät zum Oberpriester.

Treibe nicht, verwegner Greis,
deinen Troz zur Überspannung!

(entscheidend zu ihm und den andern Gefangnen.)

Wollt ihr Richterspruch; so seys:
Freyheit! — Leben! — und Verbannung!

Auf Pigmalions Wink werden dem Oberpriester die Fesseln abgenommen, die Oberpriesterin, mit den Übrigen, die nicht gefesselt sind zeigen Unterwerfung, der Oberpriester bleibt finster brütend und blikt die andern verächtlich an.

CHOR DER OBERPRIESTERIN, PRIESTER UND PRIESTERINNEN.

Fürst! Wir ehren dein Geheiſs!

OBERPRIESTER entfesselt tritt trozzig vor Pigmalion.

Zähme du den Troz, Despot!
Schenke Freyheit deinen Sklaven!
Leben — ist, auf dein Gebot, —
mir die schimpflichste der Strafen!
Ehrenvoller ist — der Tod!

Er zieht mit den lezten Worten rasch sein Opfermesser, das an seinem Gürtel hing, und ersticht sich. Die herzueilenden Priester fangen ihn im Fallen auf. Während des folgenden Chors endet sich das Gewitter mit einigen starken Schlägen.

CHOR DER OBERPRIESTERIN, PRIESTER UND PRIESTERINNEN voll Schrekken.

Göttin! beschüzze
dein heiliges Chor,
welches die Stüzze
des Ordens verlor!
Himmlische Blizze!
tragt ihn zum Sizze
der Götter empor!

Mit dem Schluſs des Chors entfernen sich die Oberpriesterin, die Priester und Priesterinnen, mit der Leiche des Oberpriesters linker Hand hinter den Ruinen im Hintergrunde in den Hain.

Achter Auftritt.

Pigmalion, Elise, Aedon, und die Jünglinge.

Alle stehn voll Schauder und Schrekken über die That des Oberpriesters.

Pigmalion den Priestern nachblikkend mit edlem Unwillen.

Sein Blut sey über ihn! — Sey über euch,
Gehülfen seiner Frevel! Beſs're Zeiten
ruft euer Sturz zurük! — — —

Indem er Aedon umarmt, mit Majestät zu den Jünglingen, die freudenvoll zuhören.

— — — — Mein ganzes Reich
verehre diesen Edlen als Geweihten,
der Gottheit, welche Zyperns Tempel füllt! —

Aedon wie begeistert zu Pigmalion.

Ja, mein Gebieter! Aedons Busen schwillt
von heil'ger Sehnsucht, Wahrheit zu verbreiten!
Sie ist der Brunn', aus dem die Tugend quillt!

mit geheimnifsvollem Nachdruk.

Auch deine schöne Seele, Fürst, umhüllt
des Irrthums trüber Nebel noch! — Ein Bild
im Tempel (auf den entfernten Tempel der Venus zeigend) soll dir dies Geheimnifs deuten!

PIGMALION betroffen mit Entschlossenheit den andern winkend.

Auf! — Lafst uns ihn ins Heiligthum begleiten!

CHOR DER JÜNGLINGE gegen Aedon.

Heil sey dem würdigen
Götter-geweihten!
Venus Uranien
festlicher Dank!

PIGMALION, ELISE, AEDON aufbrechend.

Lafst uns Altäre
der Göttin bereiten!
Ihr gebührt Ehre
und Siegesgesang!

Pigmalion schlingt einen Arm um Elisen, den andern um Aedon, und in dieser Gruppe gehn sie voran, rechter Hand nach dem Hintergrunde.

Chor der Jünglinge nachfolgend.

Heil sey dem würdigen
Götter-geweihten!
Venus Uranien
festlicher Dank!

Mit diesem Chor ziehen alle rechter Hand im Hintergrunde in den Hain.

Neunter Auftritt.

Der Schauplaz verwandelt sich in das Innere des prachtvoll erleuchteten Tempels der Venus. Die vier im ersten Auftritt, als Anführer der Übrigen, aufgetretnen Jünglinge, welche man beym Geleite der gefangnen Priester vermisste, haben eben ein naktes Bild der Venus von einem, im Hintergrunde stehenden, Altar genommen, und sind nun beschäftigt, das eroberte Bild Elisens auf eben dem Altar zu befestigen. Die Statue der Venus steht seitwärts im Hintergrunde an die Mauer gelehnt. Sechs

ZYPRISCHE sittsam verschleyerte MÄDCHEN formen während des ersten Chors der Jünglinge, im Vordergrunde des Tempels einen kurzen Tanz. Jedes von ihnen hält eine Blumenkette in der Hand. Überhaupt können dieser und die folgenden Auftritte, nach Belieben mit Ballet untermischt werden. Seitwärts nicht weit vom ersten Grunde steht ein königlicher Thron, Die Schilde und Schwerdter der vier Jünglinge sind an den Säulen des Throns aufgehängt.

CHOR DER VIER JÜNGLINGE mit Aufstellung der *Bildsäule* beschäftigt mit Bezug auf das herabgenommene Bildniſs der Venus.

Aftergöttin von Zythere!
Bildung aus der niedern Sphäre!
weiche diesem Meisterstük!
Schöne mit dem Unschuldsblik!
gieb die Weihe der Altäre
diesem Heiligthum zurük!

CHOR DER MÄDCHEN der Bildsäule sich nahend.

Lautrer Liebe Schöpferin!

Sey verehrt in diesem Bilde!
Nimm voll Milde
in den Blumen der Gefilde
unser erstes Opfer hin.

Drey von den Mädchen schlingen ihre Blumenketten um den Altar, auf welchem die Bildsäule Elisens steht.

ZWEY JÜNGLINGE feyerlich.

Kein bacchantischer Gebrauch
müsse deinen Dienst entweihen;
nie ein Frevler Würze streuen,
dir zu süſsem Opferrauch.

ZWEY MÄDCHEN.

Furchtlos sey die Turteltaube
wenn sie, von der Brut verirrt,
unschuldsvolle Liebe girrt,
daſs man ihr das Leben raube!

CHOR DER JÜNGLINGE.

Zypern ist des Mordes satt!

Nichts, in Luft in Hain und Fluten,
was Gefühl und Athem hat —
müsse dir als Opfer bluten!

Chor der Mädchen.

Lautrer Liebe Schöpferin!
Sey verehrt in diesem Bilde!
Nimm voll Milde
in den Blumen der Gefilde
unser erstes Opfer hin!

Während dieses Chors haben die drey andern Mädchen ihre Blumenketten ebenfalls um den Altar gewunden.

Zehnter Auftritt.

Aedon in Priesterkleidung, weiss und himmelblau, tritt während des lezten Chors in den Tempel, und betrachtet mit Beyfall die festlichen Anstalten: Die Jünglinge treten ihm freudig näher, die Mädchen ziehen sich ehrerbietig in den Hintergrund zurük und hören seine Worte von ferne an.

Aedon freudig zu den Jünglingen.

Triumph! — Die Göttin hat den Weihgesang
erhört, belohnt! — Uns, tapfre Bundesbrüder,
ruft sie zum Priesterthum! — Der Königsrang
bekrönt Pigmalion! — Stimmt Freudenlieder
dem würd'gen Herrscher an! — Mit Jubelklang
erwache die verstummte Freude wieder!

Die in der Entfernung stehende Mädchen zeigen pantomimisch ihre Freude über diese Nachricht, und eilen im Hintergrunde aus dem Tempel.

Elfter Auftritt.

Pigmalion, Elisen an der Hand führend, beyde mit Diadem, und reichem über die Schulter geworfenen Purpurgewande. Hinter diesen die vier Jünglinge welche den Zug der gefangnen Priester anführten, als Priester weiſs und blau gekleidet, treten in den Tempel. Aedon und die vier Jünglinge die das Bild aufgestellt haben, gehn ihn begrüſsend entgegen.

CHOR AEDONS UND DER ACHT JÜNGLINGE.

Huldigung dem Königssohne!
Zypern strahlt von neuem Ruhm!
Unschuld herrscht im Heiligthum,
Tugend auf dem Throne!

Pigmalion zeigt pantomimisch seine dankbare Rührung, und indem er den Tempel betrachtet, fällt ihm gegen das Ende des Chors die Bildsäule in die Augen, die er in steigender Verwundrung mit Elisen vergleicht. Elise ist verlegen.

PIGMALION staunend, bald Elisen, bald die Bildsäule betrachtend

Welch neues Wunder! — Wer hat diesen Stein
zum zweytenmal geformt? — Wie deut' ich diese
Verdopp'lung? — — — — — —.

AEDON mit Schonung belehrend.

— — — Ja, mein Fürst! — der Schein
hat dich getäuscht! — — — — —

Elise schmeichelnd zu Pigmalion verschämt forschend.

— — — Kann Liebe Trug verzeihn?
Ich selbst nahm dieses Bildes Stelle ein!
Ich täuschte dich! — ich war — ich bin —
Elise!

Pigmalion überrascht voll Freude Elisen umarmend.

Du bist's? — O Wonnefülle!
Entzaubert fällt die Hülle
des Wahns von meinem Blik!
Ich fühle mich genesen!
Vollkommen ist mein Glük!
Nicht blofs ein ähnlich Wesen!
Dich selbst hab ich zurük!

zärtlich im Ton der Entschuldigung.

dem Wahnsinn halb zum Raube,
schuf ich dein Bildnifs mir;

schmerzhaft.

und ach! — mein Wunderglaube
ward Hochverrath an dir!

Aedon, mit welchem Elise freudige gerührte Blikke gewechselt hat, tritt zwischen Pigmalion und Elisen, legt feyerlich ihre Hände in einander, die er mit der seinigen hält, indessen er folgenden Canon anstimmt, welchem Elise, und hernach Pigmalion, gleichsam bestätigend, beystimmen, und welchen die Jünglinge zulezt als Chor wiederholen.

AEDON, hernach ELISE, hernach PIGMALION

Durch den Hang zum Wunderbaren
wird die Liebe nicht entweiht!
Edle Schwärmer nur erfahren
ihre ganze Seligkeit!

CHOR DER ACHT JÜNGLINGE.

Durch den Hang zum Wunderbaren
wird die Liebe nicht entweiht!
Edle Schwärmer nur erfahren
ihre ganze Seligkeit!

PIGMALION im Ausdruk feuriger Begeisterung.

Ja, Freunde! selig ist die Schwärmerey

des Liebenden! — In ihrem Rosenlichte
sonn't sich die Unschuld! Rein und ewig
neu
sind ihre Freuden! — — — — —

Feurig Elisen umarmend, und zugleich auf ihre Bildsäule zeigend.

— — — — Dieses Bild errichte
ihr Heiligthum, das keine Zeit vernichte!

ELISE betroffen mit Mißbilligung rasch ausrufend.

Das heißt: vergöttern! — — — —

PIGMALION mit Unterwerfung zu Aedon.

— — — Weiser Priester! — schlichte
den frommen Streit!

AEDON nach kurzer Pause der Überlegung.

— — — Die Tugend erndtet Früchte
von diesem Opferdienst! zu Pigmalion dir
stimm ich bey!

zu den Jünglingen.

Ihr Priester, schwört, Uranien getreu,
Verschwiegenheit! — — — — —

Chor der Jünglinge feyerlich, halb gegen die Bildsäule gewandt.

Wir schwören ohne Scheu,
den Aufschlufs nie zu deuten;
damit de[illegible] Ungeweihten,
bis in die fernste Zeiten,
dies Bildnifs heilig sey!

Elise scheint noch immer von heiliger Furcht beunruhigt, obgleich Pigmalion und Aedon ihr Muth einzusprechen geschienen haben, um sie noch mehr zu beruhigen, kniet Aedon nieder, und beginnt feyerlich das Terzett. Die Jünglinge knieen ebenfalls schweigend nieder.

Aedon knieend halb gegen das Bild gewandt, den Blik empor gerichtet.

Gieb, o Himmelskönigin!
diesem Bildnifs heil'ge Weihe!

Pigmalion niederknieend mit gleicher Beziehung.

Blikke Gnade-lächelnd hin
auf das Denkmal reinster Treue!

Elise niederknieend, mit Ausdruk frommer Furcht empor blikkend.

Göttin, deren Zorn ich scheue,
schone der Verbrecherin!

Aedon und Pigmalion mit frommer Unterwerfung emporblikkend.

Strafe, wenn ich strafbar bin!

Alle drey bleiben schweigend in dieser Stellung, den Blik empor gerichtet, und scheinen mit Resignation ein Zeichen der Gottheit zu erwarten. Von ferne her erschallen liebliche, gleichsam ätherische Melodien. Aedon, Pigmalion und Elise lauschen, in steigender Freude einander entzükt ansehend.

Aedon, Pigmalion und Elise schwärmerisch lauschend.

Welche Töne? — Himmels-Sphären

lassen heil'ge Lieder hören!
Überirrdisch füllt mit ihnen
Götterbeyfall unser Ohr!

Aedon, Pigmalion, Elise und die Jünglinge stehn freudig auf und stimmen zusammen den Chor an.

CHOR AEDONS, PIGMALIONS, ELISENS UND DER JÜNGLINGE feyerlich emporblikkend.

Dankbar, Göttin, dich zu ehren,
würd'ger, dir zum Thron zu dienen,
hebe prachtvoll, aus Ruinen,
sich dein Heiligthum empor!

ZWÖLFTER AUFTRITT.

DIE SECHS MÄDCHEN welche im zehnten Auftritt abgingen, kommen wieder im Hintergrunde, mit Saitenspiel in den Tempel, als Anführerinnen der JÜNGLINGE, welche Gefährten der acht Bundesbrüder waren, und einer MENGE VOLKS welches ihnen nachfolgt. Die Jünglinge begleiten mit Flöten den Chor, den die Mädchen zu ihrem Sai-

tenspiel anstimmen. Dieser Chor muſs auffallend dieselbe Melodie haben, welche vorhin für Götterstimme galt, so daſs dem Zuschauer dieses scheinbare Wunder erklärt wird. Während der Annäherung der Ankommenden besteigen PIGMALION UND ELISE den Thron. ABDON UND DIE ACHT JÜNGLINGE treten neben den Thron

CHOR DER MÄDCHEN die Übrigen anführend.

Folgt dem Silberklang der Saiten!
Völker Zyperns! eilt herbey!
Dankt Uraniens Geweihten!
Dankt dem Fürsten, ihr Befreyten
von der Priester Tyranney!

Die Mädchen treten seitwärts auf die dem Thron gegenüberstehende Seite des Tempels und neigen sich gegen den Thron. Die angekommenen Jünglinge treten eben so in dieselbe Reihe weiter hinten. Das Volk bleibt im Hintergrunde zu beyden Seiten der Bildsäule.

Chor des Volks und der Angekommenen Jünglinge.

Heil den Schöpfern befsrer Zeiten!
Zyperns Volk ist fesselfrey!

Aedon auf die Bildsäule der Venus deutend, die seitwärts an die Mauer gelehnt steht.

Fort mit jenem Wollustbilde,
das man hier vergöttert sah!
Zyperns glükliche Gefilde
huld'gen dir, Urania!

Chor der Jünglinge, der Mädchen und des Volks.

Zyperns glükliche Gefilde
huld'gen dir, Urania!

Pigmalion und Elise vom Thronsitz aufstehend, feyerlich emporblikkend.

Himmelsgöttin, lafs' auf immer
Zypern deine Wohnung seyn!
Aber noch entwürdgen Trümmer
deines Heiligthums den Hain!

CHOR AEDONS UND DER ACHT JÜNGLINGE mit einstimmend.

Prächtig soll in gröſs'rem Schimmer
sich des Tempels Glanz erneu'n!

CHOR DES VOLKS DER ÜBRIGEN JÜNGLINGE UND MÄDCHEN.

Opferdampf im Schooſs der Trümmer
soll den künft'gen Tempel weihn!

AEDON gegen die Bildsäule Elisens.

Stelle du, o Namenlose,
hier das Bild der Liebe dar!
würdig der Apotheose,
schmükst du ihren Weihaltar!

CHOR DER JÜNGLINGE UND MÄDCHEN gegen das Bild.

Würdig stellst du, Namenlose,
hier die lautre Liebe dar!

CHOR DES VOLKS gegen Pigmalion und die Bundesbrüder.

Heil Uraniens Geweihten!
Heil den Schöpfern beſsrer Zeiten!

CHOR ALLER ANWESENDEN außer Pigmalion und Elise.

Huldigung dem Herrscherpaar!

Bey dem lezten Chor neigen sich alle Anwesende, indem sie mit beyden Händen die Stirne berühren, vor Pigmalion und Elisen, die auf dem Thron Arm in Arm aufrecht stehn, und der Vorhang fällt.

Es ist schon erinnert worden, daſs die leztern Auftritte mit Tänzen verwebt seyn können, dies gilt besonders vom allerlezten. In diesem Falle würden auſser den singenden Mädchen, noch andre aus dem Volk hervortreten müssen, die das Ballet formiren. Die Haupttänzer könnten die zulezt aufgetretnen Jünglinge seyn. Das Ballet selbst könnte auch nach dem lezten Chor fortdauern, und die Fortschaffung der Statue der Venus, verbunden mit Festlichkeiten zur Ehre des neuaufgestellten Bildes und des königlichen Paares auf dem Thron enthalten.

64650374

18.-

Gred V 398.6

EA

